

W. T.-B. Basel, 22. April. (Nichtamtlich.) Die „Nationalzeitung“ antwortet auf einen Artikel des „Temps“, der kürzlich an leitender Stelle behauptete, daß die französischen Flugzeuge, angeblich im Unterschied zu den deutschen, nur zu rein militärischen Zwecken verwendet würden und sich überfälle auf unschuldige Zivilpersonen nicht zuschulden kommen ließen, und daß dieser Unterschied des Vorgehens auch den Unterschied der verforderten Sache- und der Ziele des Krieges kennzeichne. Die „Nationalzeitung“ sagt hierzu: „Lander ist diesen Ausführungen des großen Pariser Blattes das Dementi nicht nur erfolgt.

sondern sogar zugekommen. Auf das stille Landstädtchen Randern, auf das friedliche Dörfchen Beitenau, auf Hammerstein, die Haltestelle einer kleinen Schmalspurbahn, sausten französische Bomben nieder. Aus neutralen Bältern, denen jene Gegend wohl vertraut ist, wird man nicht leicht weismachen, daß in stillen Schwarzwaldtäälchen, wo höchstens einige Kriegsinvaliden herumhumpeln, durch die Belegung von Schulhäusern, Friedhöfen und anderen Örtlichkeiten mit Bomben wichtige militärische Zwecke erreicht werden könnten. Wenn es sich aber bloß um ein Mittel zur Einschüchterung und Verbreitung von Schrecken handelt, so kann der „Tempo“ lange von den Neutralen ein besonderes Verständnis für die Unterschiede der verschiedenen Sätze beanspruchen: Mit welchem Rechte du mißsest, damit wird dir wieder gemessen.“

Zur Einziehung der Jahresklasse 1916 in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 22. April. (Nichtamtlich.) Dem „Tempo“ zufolge hat der Parliamentsausschuß für Gesundheitspflege beschlossen, sich mit den Heeresausschüssen des Parlaments zum Zweck der Erneuerung von Arbeiterausschüssen ins Einvernehmen zu setzen, welche an Ort und Stelle eine Untersuchung anstellen sollen, unter welchen Bedingungen die Jahresklasse 1916 eingezogen wurde.

Minister Malby in Nordfrankreich.

W. T.-B. Liss, 22. April. (Nichtamtlich.) Der „Republicain“ meldet aus Paris: Minister Malby besichtigte die Städte der Norddepartements, besonders Armentières, und Souplines, welche einem regelmäßigen Bombardement ausgesetzt sind. In beiden Städten herrscht große Arbeitslosigkeit. Der Minister besprach mit den Ortsbehörden Maßnahmen, welche die Regierung zu treffen gedenkt, um der Bevölkerung der hartgeprüften Städte zu Hilfe zu kommen.

Die Abhebung der Spargelder in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 22. April. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Tempo“ betrug bei den Sparkassen Frankreichs das Mehr der Abhebungen gegenüber den Einzahlungen vom 11. April bis 20. April 5 572 300 Franken gegenüber 49 987 479 Franken vom 1. bis 20. April.

Eine Konferenz der Finanzminister des Dreiverbandes.

Br. Mailand, 23. April. (Fig. Drahtbericht. Atr. Vln.) Wie die „Unione“ aus Petersburg erfährt, ist der russische Finanzminister Barf über Schweden zu einer neuen Zusammenkunft der drei verbündeten Staaten abgereist.

Sonderfrieden und Septembervertrag.

Brüssel, 21. April. (N.-B.-Z.) Die nur durch die Indiskretion des „Journal de Genève“ bekannt gewordene Anfrage in dem ständigen französischen Kammerausschuß über die Fortdauer des bekannten Septembervertrags, durch den die Verbündeten sich verpflichteten, keinen Sonderfrieden abzuschließen, hat in London, wie man von dort meldet, sehr überrascht. Nach mehr überraschte aber die Antwort Descaffés, welcher die Meldung über die Pünktlichkeit des Septembervertrags nicht sofort dementierte, sondern sich für seine Erklärung eine längere Bedenkzeit erbat. Man schließt daraus in London, daß das Abkommen, mag es formell noch bestehen, tatsächlich schon durchbrochen ist und seinen praktischen Wert verloren hat. In den diplomatischen Kreisen der englischen Hauptstadt hatte man schon seit geraumer Zeit kein Vertrauen in die Festigkeit des Septembervertrags.

Weitere feindliche Firmen in Belgien unter Zwangsverwaltung.

W. T.-B. Brüssel, 22. April. (Nichtamtlich.) Der General-Kommissar für die Banken in Belgien hat folgende Unternehmungen unter Zwangsverwaltung gestellt: G. Duc u. Co., Antwerpen, und Pathé frères Soc., Brüssel.

„Grüße, Freundschaft, Wohlwollen“.

Berlin, 22. April. (Atr. Vln.) Die in Se Gahre erscheinenden belgischen Blätter veröffentlichen nach den „Vestier Nachr.“ vom 19. April das Telegramm, das Präsident Wilson an König Albert aus Anlaß seines Geburtstages gerichtet hat. Es besteht aus drei Worten: „Grüße, Freundschaft, Wohlwollen.“

Wir Unterseeboote.

Wir lauern im sicheren Grunde,
Und harren der günstigen Stunde,
Wir warten, wir haben ja Zeit;
Wir spähen nach feindlicher Reute,
Kommt sie morgen oder schon heute,
Wir liegen immer bereit.

Wir lauern vor Londons Toren,
Vor Handelshäusern und Storen,
Wir fühlen uns dort schon zu Haus;
Wir sperren des Ozeans Enge
Und schaffen im Hafen Gedränge,
Kein Schiff mehr wagt sich hinaus.

Und was noch auf mutiger Reife,
Das fangen wir leise, ganz leise
Und ziehn's in die Tiefe hinab;
Ob Schiffe mit Werten und Truppen,
Ob Fleisch und Korn in Schaluppen,
Die Wellen werden ihr Grab.

Wir sind die deutsche Flotade,
Wir sind keine bloße Parade,
Stad ständig zum Schusse bereit;
Ragst du auch höhnen und lachen,
Wir werden schon würde dich machen,
Denn, England, wir haben ja Zeit!

Wad wirst du's fühlen und merken,
Wenn in den Fabriken und Werken
Das emsige Rad nicht mehr summt;
Wenn in Hafenspeichern und Hallen
Vermohren Kisten und Ballen
Und das lärmende Treiben verstummt.

Dann mußt auch du es erfahren,
Wie bitter das Sorgen und Sparen,
Wie brennend die heilige Not;
Das wird ein Wintern und Stöhnen,
Ein Darben bei karglichen Löhnen
Und bei geschmälertem Brot.

Der Krieg gegen England.

Vergeblicher Flaggenschwindel eines englischen Handelsdampfers.

W. T.-B. Berlin, 22. April. (Nichtamtlich.) Von zu ständiger Seite erfahren wir, daß der am 2. April von einem deutschen Unterseeboot bei Kap Landseid versenkte englische Dampfer „Lockwood“ der Reederei W. Franer Fenwid u. Co., London, beim Sichten des Unterseebootes die norwegische Flagge setzte und diese erst nach einem Torpedoschuß mit der englischen vertauschte. Trotz der durch den Mißbrauch der neutralen Flagge verursachten Täuschung wurde der Dampfer infolge verdächtigen Verhaltens als ein feindliches Handelsschiff erkannt.

Auch der englisch-holländische Postverkehr eingestellt.

W. T.-B. Haag, 22. April. (Nichtamtlich.) Der General-Direktor des holländischen Post- und Telegraphenwesens gibt bekannt, daß der Postverkehr mit England bis auf weiteres eingestellt ist.

Die 8 überfälligen englischen Fischdampfer.

Br. Rotterdam, 23. April. (Fig. Drahtbericht. Atr. Vln.) Die Blätter melden über London: Die seit 6. April im Kanal als überfällig gemeldeten acht englischen Fischdampfer aus Grimsby sind am 18. April amtlich für verloren erklärt worden.

Die englischen Verluste.

Auf Grund der Auskunft Tennants im Parlament stellt die „Westminster Gazette“ vom 16. April folgende Liste der Verluste seit Kriegsbeginn auf:

Kriegstage	Verluste täglich:
88 4. August bis 31. Oktober . . .	57 000 648
96 1. November bis 4. Februar . . .	47 000 490
96 5. Februar bis 11. April . . .	35 347 536
250 4. August bis 11. April . . .	139 347 557

Die Zahlen schließen die Gefangenen ein; abgerechnet werden müssen die wiederhergestellt zur Front Zurückkehrenden.

Die Streikdrohung der englischen Grubenarbeiter.

Br. Amsterdam, 23. April. (Fig. Drahtbericht. Atr. Vln.) Die „Times“ schreibt: Es scheint jetzt zu stehen, daß die Grubenarbeiter-Union von England, die heute in London zusammenkommt, um die Maßnahmen einer Lohnherhöhung zu besprechen, sich für einen allgemeinen Streik entscheiden wird. Es dürfte angekündigt werden, daß alle Grubenarbeiter Englands — eine Million Männer — am gleichen Tage nach Ablauf eines Monats die Arbeit niederlegen werden. Damit soll eine Lohnherhöhung von 20 Prozent erzwungen werden.

Zur Flucht deutscher Offiziere aus einem englischen Lager.

Br. Rotterdam, 23. April. (Fig. Drahtbericht. Atr. Vln.) Die beiden deutschen Offiziere, v. Sandersleben und Ambler, die vor einiger Zeit aus einem englischen Gefangenenlager flüchteten und nach achtstägiger Jagd wieder eingefangen wurden, werden am Freitag vor einem englischen Kriegsgericht abgeurteilt werden. — Drei deutsche kriegsgefangene Seeleute brachen am Montagabend aus dem Konzentrationslager Douglas auf der Insel Man aus. Zahlreiche Patrouillen wurden sofort ausgesandt und die Flüchtlinge wurden etwa 7 Meilen vom Lager entfernt wieder eingefangen.

Englands Munitionsorgen.

Haag, 21. April. (Atr. Vln.) „Standard“ meldet: Die englische Regierung plant, allen Munitions- und Kriegsmaterialfabriken ein Abkommen mit der Arbeiterchaft vorzuschlagen, wonach diese nur alle 7 Tage, also am 8. Tage einen Ruhetag erhält. Man rechnet dadurch auf eine wöchentliche Steigerung der Produktion von 15 Prozent.

Das „vieltimmige“ englische Kabinett.

W. T.-B. London, 22. April. (Nichtamtlich.) „Evening News“ druckt an einer augenfälligen Stelle eine abfällige Kritik der Rede Asquiths ab. In dem Edinburgher Blatt „Scotchman“ und in anderen Provinzialblättern werden folgende Äußerungen der Minister Asquith, Lloyd George und Ritchener nebeneinandergestellt. Asquith

sagte: Ich begegnete unlängst der Behauptung, daß die Kriegsführung der britischen Kruppen und unserer Bundesgenossen durch unsere Unfähigkeit, die nötige Munition herzustellen, aufgehalten wird. An dieser Behauptung ist kein wahres Wort. Lloyd George sagte: Wir haben eine enorme Vermehrung von Granaten, Gewehren und aller übrigen Munition und Ausrüstung nötig. Das unmögliche Trinken tut der Produktion ernstlichen Abbruch. Ritchener sagte: Die Produktion wird dem Bedarf an Kriegsmaterial nicht gerecht. Das beunruhigt mich sehr. Es ist nötig, daß der Rückstand ausgearbeitet wird. Der Fortschritt in der Ausrüstung wird durch unsere Ohnmacht, genug Arbeiter aufzutreiben, ernstlich behindert. „Evening News“ setzt über den Artikel in großen Lettern die Überschrift: Verblüffende Reden, Verwirrung im Lande, vielstimmiges Kabinett.

Der Parteienhader in England.

Berlin, 23. April. (Atr. Vln.) Der Londoner Bericht-erstatte des „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet, daß der Streit zwischen den Liberalen und Unionisten in der englischen Presse über die Politik des Kabinetts Asquiths sich immer mehr verschärft, und daß der bisher eingehaltene Burgfriede gebrochen zu werden scheint.

Ein neues Wort des Frevlers Gren.

Br. Rotterdam, 23. April. (Fig. Drahtbericht. Atr. Vln.) In einer Rede in London sagte Gren, es sei eine Sünde, für den Frieden zu beten, bevor nicht die „barbarische Annahme Deutschlands“, daß die ganze Welt in Knechtschaft bringen wolle, vernichtet sei. Kein Friede sei annehmbar, der im deutschen Stile für die eigene Erhöhung Sorge trage, sondern nur ein Frieden, der der ganzen Menschheit nütze werde.

Englands Kriegsbereitschaft im Juli 1914.

Neue Entlohnung der britischen Gewerker.
W. T.-B. Wien, 22. April. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt: In dem trefflichen, zur Aufklärung der Amerikaner berechneten Buche des Konfzils Ernest Ludwig Cleveland (Ohio) über „Austria-Hungary and the war“ wird die angelegene amerikanische Zeitschrift „Saturday Evening Post“ als Quelle zitiert, daß schon am 31. Juli eine ganze Anzahl englischer Offiziere aus Garnisonen an der Pazifische Küste von New York nach England reisten in Befolgung eines dringenden Befehls des englischen Kriegsministeriums. Dazu bemerkt Ludwig: Um in der Hochsaison New York auf einem atlantischen Dampfer verlassen zu können, mußten die Herren die Plätze einige Zeit vorher besetzt haben; aber selbst, wenn man annimmt, daß es ihnen allen im letzten Augenblick gelang, Plätze zu besetzen, selbst dann müssen sie die Pazifische Küste mindestens eine Woche vor der Abfahrt aus New York, die am 31. Juli stattfand, verlassen haben. Am 23. oder 24. Juli aber hatte auf dem Kontinent niemand eine Ahnung, daß England in einen Krieg gegen Deutschland eintrete. Ferner hatte die „Peking Gazette“ vom 26. Juli aus Peking die Nachricht, daß die Mannschaften einiger dort befindlichen englischen Kanonenboote den dringenden Befehl erhielten, sich nach Hongkong und Weihewei zu begeben, als Bemerkung bezug. Erfolg für einige Panzerkreuzer und Schlachtschiffe. Die „Peking Gazette“ meldete, daß am 30. Juli das Kaiserliche Telegraphenamt in Peking verlautbarte, daß Kabel zwischen Shanghai und Tschifu sei außer Betrieb. An diesem Tage kamen keine Meldungen aus Berlin an. Aus ostasiatischen Blättern geht hervor, daß England und Japan ungefähr am 30. Juli kriegsbereit waren. Das englische Geschwader war in Weihewei am 28. Juli zusammengezogen, das französische am 1. August in Haiphong.

Der Krieg im Orient.

Die fortgesetzte Hinausschiebung der neuen Dardanellenaktion.

Br. Athen, 23. April. (Fig. Drahtbericht. Atr. Vln.) Nach Meldungen aus englischer Quelle ist die abwartende Haltung der Verbündeten an den Dardanellen auf Reinigungsverschiedenheiten innerhalb der englischen Admiralität über die Durchführung der Aktion zurückzuführen. Zweimal wurden bereits ausgegebene Befehle zur Wiederaufnahme der Operationen widerrufen. Man rechnet damit, daß die

aufzutauen. Drüben auf der Halbinsel startete jetzt eine Ruine.

Die Abtei von Wigny auf der Halbinsel mitten im See bot einen glänzenden Überblick. Man konnte von den hohen Türmen bis über Krasnopol in das Land blicken. Das wußten die Russen, und die russischen Granaten schlugen in die schöne Kirche, obwohl damals nicht einmal ein Artilleriebeobachtungsstand in den Türmen war, weil unsere Stellungen anders lagen, als die Russen vermuteten. Dann gingen wir auf die vorbereiteten Stellungen zurück. Die schmale Landzunge, die so sehr exponiert lag, war außerhalb unserer Stellung damals nicht zu behaupten. Das Eis des Wigny-Sees fing an zu schmelzen und Kloster Wigny war nicht in Verbindung mit unserer Stellung zu halten, da kein Verkehr über den See möglich war. Zu dem Gefecht bei Krasnopol war die deutsche Artillerie noch über das Eis des Sees gefahren. Es hatte befehligen gekracht und sich gebogen. Die Artilleristen waren zufrieden, als sie drüben waren, sehr zufrieden. Die Russen hatten an die Möglichkeit des Seeüberganges überhaupt nicht mehr gedacht und die flankierende Wirkung der beiden Batterien soll außerordentlich stark gewesen sein. Aber an ein nochmaliges Überschreiten des Sees, der bald mit Treibeis bedeckt war, konnte natürlich nicht gedacht werden. So zog man schließlich die deutsche Abteilung, die ohne jede Verbindung war, aus Wigny zurück, und die zerstörten Türme mußten als Beobachtungsstand möglichst unbrauchbar gemacht werden.

Auf Wigny, nun in russischer Hand, feuerten tagelang die deutschen Batterien. Die russische Kompanie, die dort lag, war mehr als einmal daran, sich zu ergeben. Aber die Energie der Offiziere zwang die Mannschaften zum Aushalten. Vielleicht hat ihnen der Feldpope auch das Märchen erzählt, daß den jungen Mannschaften des neuangefüllten 2. russischen Armeekorps erzählt wurde: „Stürmt nur, fällt nur. Nach drei Tagen werdet ihr wieder lebendig auferstehen!“ Es war ein körperliches, tatsächliches Auferstehen gemeint, und die russischen Bauernjungen stürmten in zehn Gliedern. Ihre Körper liegen jetzt in den mächtigen Kanongraben bei Krasnopol und vor Brodno. Vielleicht hat man es ihnen erzählt. Sie haben aber jedenfalls ihre Erfahrungen

Wir aber lauern im Grunde,

Eine Reute gieriger Hunde,
Die immer zum Weihen bereit;
Wir lassen uns nimmer vertreiben,
Wir ankern in Ruhe und bleiben,
Denn, England, wir haben ja Zeit!

So liegen wir unverdrossen
Und halten enge umschlossen
Deiner Küsten zudigen Saum;
So wirst du allmählich begreifen
Und langsam niedergerungen
Deiner Zukunft glänzender Traum.

Wer weiß, ob die Zeiten nicht kommen,
Wo dir alles, alles genommen,
Was heute noch gleißelt im Licht;
Wo die Wälder mit fliegenden Fächern
Hinüber die Straße sich bahnen
Zum ersten Vergeltungsgericht.

Dann, stolze Rasse der Briten,
Dann magst du um Frieden und bitten,
Dann sind wir vielleicht auch bereit;
Doch etwas mußt du noch warten,
Bis das Herbstlaub raschelt im Garten,
Wir haben ja Zeit — Zeit — Zeit!

Hans Ehrenhard (Kautsch).

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserm zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

Die Erstürmung von Wigny.

Suwalki, 17. April.

Durch den Tannenwald glänzte der See von Wigny herauf. Wir gingen zwischen Schützengraben und Drahthindernissen über den leicht abfallenden Waldboden überall Leberklee. Seidelsaft mit starkem Duft an einer Stelle. Jetzt wurde der Wind frei: drüben mußte Kloster Wigny liegen mit den schönen Türmen, auf deren einen ich vor ein paar Wochen gestanden hatte. Damals, als die Wege anfielen,

Landungsarmee bis 23. April in Tenedos versammelt sein und dann die Art der Aktion endgültig bestimmen wird.

Ein neuer Völkerrichtsbruch des perfiden Albion. Die Türkei protestiert gegen die geistlose Zerstörung des Grabes Suleimans.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. April. (Nichtamtlich.) Agence Wolff meldet: Das englische Schlachtschiff „Agamemnon“ beschloß und zerstörte geistlos die in Bulair auf Gallipoli befindliche Grabstätte Suleiman-Paschas, des ersten türkischen Fürsten, der die Dardanellen überschritten hat. Die Grabstätte, die ein Gegenstand nationaler Verehrung ist, wurde nicht zu militärischen Zwecken benutzt, und im angrenzenden Orte befanden sich keine Soldaten. Die Engländer verletzen durch ihr Vorgehen die Haager Konvention und die von der Türkei und England unterzeichnete Konvention, wonach Tempel und andere Heiligtümer während eines Krieges geschützt werden sollen. In dieser Hinsicht erinnern wir daran, daß während des Balkankrieges die Serben (!) das Grab des Sultans Murad schonten. Wir protestieren gegen den englischen Anschlag auf das Grab Suleiman-Paschas und unterbreiten diese Mahnungsworte dem Urteil der zivilisierten Welt.

Die russischen Greuel im Kaukasus.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. April. (Nichtamtlich.) Der „Tanin“ veröffentlicht genaue Angaben seines Kriegsreporters in Erzerum über von den Russen gegen die muslimanische Bevölkerung in Grenzgegenden des Kaukasus und der türkischen Gebiete, insbesondere in Ard, Nagurs, Repen, Bafaba verübte Grausamkeiten. Er knüpft daran die Bemerkung: Die Schilderung dieser Grausamkeiten bildet ein würdiges Seitenstück zu der in Österreich-Ungarn und Deutschland veröffentlichten Zusammenstellung von ähnlichen Grausamkeiten, die von den Russen an den deutschen Grenzen und in Belgien und der Bukovina begangen worden sind.

Ein schlechtes Zeichen für die Russen.

Alle Tageszeitungen im Kaukasus unterdrückt. Br. Basel, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bn.) Nach Meldungen der „Baseler Nachrichten“ aus Tiflis wurden für die Dauer des Krieges alle Tageszeitungen im Gebiete des Kaukasus unterdrückt.

Die Größe der slawischen Gefahr in der Adria.

Türkische Hoffnungen auf Italiens Einsicht. W. T.-B. Konstantinopel, 22. April. (Nichtamtlich.) Die Polemik der russischen und der italienischen Presse über die adriatische Frage wird hier aufmerksam verfolgt, denn man sieht die Forderung der russischen Presse, an der Küste der Adria slawischen Einfluß zu erlangen, für geeignet an, den Italienern die Augen zu öffnen über ihre wahren Interessen und die Politik, die sie zu befolgen haben. „Laskow-Efflar“ sagt zum Schluß eines ausführlichen Artikels über diesen Gegenstand: Die Größe der slawischen Gefahr ist in die Augen springend, darum glauben wir, daß Italien nicht länger zögern wird, die Richtung einzuschlagen, die darauf ausgeht, diese Gefahr zu beseitigen.

Der Krieg über See.

Der Kolonialkrieg in englischer Beleuchtung.

Von der holländischen Grenze, 22. April. (N. Z.) Nachdem im englischen Oberhaus Lord Curzon Mitteilungen aus dem überseeischen Kriegsschauplatz verlangt hatte, machte als Vertreter der Regierung Lord Lucas, der Landwirtschaftsminister, einige Angaben:

Er wandte sich zunächst nach Ostafrika, wo es nach dem blutig abgeschlagenen Angriff der Briten auf Tanga vom 2. November und dem gleichzeitigen Vorgehen gegen den deutschen Grenzposten Longido im Kilimandscharogebiet für nötig erachtet wurde, an der Nordostgrenze von Deutsch-Ostafrika sich zeitweilig auf die Verteidigung zu beschränken. Am 17. November wurde Longido von den britischen Truppen besetzt. Anfang Dezember wurden in dem Küstengebiet Angriffe der Deutschen abgewehrt, die nördlich von Tanga in das britische Gebiet eingebrungen waren und sich dort festgesetzt hatten. Mit Hilfe der Streitkräfte der ostafrikanischen Flottenstation wurde diese Abwehr erfolgreich durchgeführt, und Ende Dezember war der Feind vom britischen Gebiet ver-

trieben. Die britischen Truppen hatten Jassini, etwa 30 Kilometer jenseits der Grenze auf deutschem Gebiet, besetzt. Am 12. Januar sammelte sich im geheimen eine deutsche Streitmacht mit Geschützen und Maschinengewehren zum Angriff gegen Jassini. Obwohl alles geschicklich, um diesen Vorstoß zu entgehen, mußte er sich ergeben, nachdem die Besatzung sich verschossen hatte. Bei diesem Unternehmen kämpften indische und afrikanische Truppen mit großer Tapferkeit. Am 8. Januar wurde von Mombassa aus eine Abteilung zur Eroberung der deutschen Insel Mafia ausgesandt. Das Unternehmen gelang mit leichten Verlusten. Die Insel steht jetzt unter britischer Herrschaft. Am 9. Januar griff eine kleine britische Streitmacht den deutschen Landplatz Schirati an der Südküste des Viktoria-Nyanza an und besetzte den Ort. Im Dezember und Januar waren Maßnahmen getroffen worden, um die auf dem See verkehrenden britischen Dampfer zu Kriegsschiffen umzuwandeln. Dadurch wurde der Dampfer „Winfred“ instand gesetzt, am 6. März den einzigen deutschen bestückten Dampfer „Wuana“ an das Seegestade zu treiben und gänzlich außer Gefecht zu setzen. Am 1. März wurde die Blockade der Ostküste verlängert, für deren wirksame Durchführung ausgiebige Anordnungen getroffen sind. Am 12. März wurde eine deutsche Abteilung von etwa 300 Mann, die bei Karunga in das britische Gebiet östlich von Viktoria-Nyanza gedungen war, durch veritabile Infanterie und afrikanische Schützen angegriffen und mit beträchtlichen Verlusten über die deutsche Grenze zurückgeschlagen. Infolge der regnerischen Jahreszeit sind keine größeren Unternehmen erfolgt, nur haben einzelne Zusammenstöße mit feindlichen Streitmächten stattgefunden.

Welter führte der Minister mit Bezug auf das Vorgehen im Nyassaland aus, daß dort seit den Kämpfen von Karunga am 8. und 9. September, bei denen der Feind eine schwere Niederlage erlitten habe und worüber seinerzeit berichtet worden sei, tatsächlich keine Kämpfe mehr stattgefunden hätten. Der Redner gedachte dabei des kleinen Eingeborenenaufstandes vom 23. Januar, der alsbald unterdrückt wurde. Nachdem am 4. Februar der Räubersführer getötet worden, war die Sache zu Ende.

Im Norden von Kamerun gehen vereinte britisch-französische Streitkräfte, die von Nordnigerien und vom Militärgebiet des Tschadsee aus vorstießen, gegen die deutschen Stellungen an den Mandarabergen und den Venufluß vor. An den übrigen Teilen der Grenze von Nigieren und Kamerun sind zahlreiche kleinere Zusammenstöße erfolgt. Die verbündeten Streitkräfte unter General Dabell gehen gegenwärtig an den beiden Eisenbahnlinien vor. Der Feind hat beträchtliche Verluste erlitten, während die Verbündeten nur geringe waren. Vom Ubanghi-Schari, vom mittleren Kongo und von Gabun aus sind französische Abteilungen nach Kamerun vorgezogen.

(Diese Verichterstattung ist nach den schweren Niederlagen der Engländer bei Tanga und Jassini eine beträchtliche Leistung! Schriftl.)

Die englische Gewaltherrschaft in Südafrika.

Amsterdam, 22. April. (Rtr. Bn.) Einem Brief aus Kapstadt vom 27. März entnimmt der „Soager Nieuwe Courant“ folgendes: „Südafrika ist jetzt für mindestens die Hälfte der Bevölkerung eine Hölle. Tausende schmachten in den Gefängnissen und in den Lagern von Kimberley, Johannesburg und anderen Orten, darunter angesehenen Bürger, die sich nicht zum Krieg kommandieren lassen wollten. Das Kriegsgesetz regiert überall im Land. Die Zeitungen dürfen nur schreiben, was von der Regierung genehmigt wird. Nirgends besteht im britischen Weltreich eine Dienstpflicht, nur hier. Hunderte sitzen im Gefängnis wegen eines unter den Kriegsgesetzen gesprochenen freien Wortes. Täglich werden Bürgertrupps nach Südwesafrika gelandt. Aber außerordentlich groß ist die Zahl der Fahnenflüchtigen. Seitdem der Widerstand der Afrikanischen gebrochen ist, muß jeder daran glauben, nur die Engländer der größeren Städte bleiben befreit.“

Die japanischen Truppensendungen nach Nordchina.

Die „Morning Post“ meldet, wie die „Frankfurter Zeitung“ aus London meldet, aus Japan vom 13. März: „In diesem Augenblick scheinen die Verhand-

lungen zwischen Japan und China auf einem toten Punkt angelangt zu sein, aber eine teilweise Mobilisierung ist befohlen worden, und während der nächstfolgenden Tage werden die Streitkräfte Japans in China und Korea verdoppelt werden. Truppen kommen täglich von Japan in die Mandchurie, nach Tsingtau, Korea und Nordchina. Am 10. März erhielt das 71. Infanterieregiment in Hiroshima Befehl, sofort nach Nordchina abzugehen. Die 11. Armeedivision von Shikoku hat den Befehl erhalten, eine starke Abteilung nach Tsingtau zu entsenden, während die gesamte 17. Armeedivision von Otopama nach der Mandchurie entsandt worden ist. Die 10. Armeedivision von Simeji und die 4. und 5. Armeedivision von Osaka stehen gleichfalls für die Überführung nach China bereit, und eine gleiche Betriebsamkeit herrscht in den Armeezentren von Kofu und Tokio. Diese Streitkräfte sollten offenbar die Truppen in Tsingtau, der Mandchurie, Tientsin, Hankau und Korea ablösen. Aber nun ist neuerdings befohlen worden, daß diese Truppen an ihren Standplätzen verbleiben, so daß also die Verstärkungen die vorhandenen japanischen Streitkräfte in China und Korea verdoppeln. Eine ähnliche Betriebsamkeit herrscht seit einiger Zeit bei der Marine. Zwei Geschwader sind von Japan abgesandt worden, augenscheinlich nach den chinesischen Gewässern. Die Regierung erklärt offen, daß, wenn China nicht nachgibt, Japan gezwungen sein werde, entscheidende Schritte zu tun. Eine weitere bemerkenswerte Tatsache ist, daß der Kriegsminister und der Chef des Generalstabs mit dem Kaiser in der kaiserlichen Wintervilla in Sagama sich beraten haben, ein Vorgehen, das nur dann stattfindet, wenn eine kriegerische Aktion in Betracht gezogen wird. Die öffentliche Presse macht absolut kein Geheimnis daraus, daß die Regierung die Absicht hat, China zu zwingen, den Forderungen Japans zuzustimmen. Man wird sich erinnern, daß die gleiche Politik gegenüber Korea angewandt worden war, als es sich widerspenstig zeigte, und den Erfolg dieser Politik kennt jedermann.“

Die Neutralen.

Der „Neutralitätsbegriff“ der amerikanischen Regierung.

Bryan gegen ein Waffenausfuhrverbot!

W. T.-B. Washington, 22. April. (Nichtamtlich.) Staatssekretär Bryan teilte dem Botschafter Grafen Bernstorff mit, daß ein Ausfuhrverbot für Waffen eine direkte Verletzung der Neutralität wäre. Es sei für die Vereinigten Staaten unmöglich, einen solchen Schritt in Betracht zu ziehen. Die Räte des Staatssekretärs Bryan ist die Antwort auf ein Memorandum des Grafen Bernstorff, worin die Vereinigten Staaten des Neutralitätsbruchs geziehen werden. Bryan bedauert die Sprache des Memorandums, die als Abweisung des guten Glaubens der Vereinigten Staaten ausgelegt werden könnte, indem sie sagt, es liege in der Macht der Vereinigten Staaten, den Waffenhandel zu verbieten. Die Unterlassung des Verbots sei eine Ungerechtigkeit gegen Deutschland. Die Regierung der Vereinigten Staaten meint, daß jede Änderung der Neutralitätsgesetze die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den einzelnen Kriegführenden ungleich beeinflussen würde und eine ungerechtfertigte Abweichung vom Prinzip der strikten Neutralität sei. Ein Verbot des Waffenhandels wäre eine solche Abänderung.

Preßbestimmen.

Zu der Wiederablehnung des Waffenausfuhrverbotes seitens der Vereinigten Staaten-Regierung laut der „Berliner Lokalanzeiger“: Die Antwort kann keinen Deutschen überraschen, aber auch keinen überzeugen, daß der schwungvolle Waffenhandel Amerikas im Einklang mit einer strikten Neutralität steht, und daß ein Waffenausfuhrverbot als einseitige Begünstigung unmöglich sei. Der deutsche Standpunkt in dieser Frage beruht auf einer durchaus sicheren völkerrechtlichen Grundlage und Praxis, der amerikanische aber findet allein seine Er-

gemacht, Mannschaften wie Offiziere, und die 10. russische Armee, die hier unseren Linien gegenübersteht, scheint von diesem Aussehen nicht viel zu halten. Sie wird sehr vorsichtig angefaßt. Da scheint auch Mangel an Artillerie, nicht an Munition, die wie überall reichlich verfeuert wird. Amerika liebt ja!

Inzwischen schmolz die Eisbede des Wigry-Sees. Es war möglich, überzugehen. In der vergangenen Nacht wurden eine Anzahl Kontons und Boote bereitgestellt und eine deutsche Infanterie-Abteilung mit Pionieren schiffte sich ein.

Der Übergang ging — nachdem er eine Nacht vorher mitlungen war — diesmal unbedenklich vonstatten. Die Russen schienen einen Augenblick unentschlossen, ob es Sinn hätte, sich zu verteidigen. Aber dann schossen sie. Es war eine helle Nacht. Ein Konton wurde led. Die Mannschaft sprang ans Land. Ein kurzes Gefecht. Der Rest der Russen, 60 Mann, wurde gefangen genommen. An der Stelle, wo die Landung nach der russischen Seite in Verbindung steht, wurde ein Schützengraben gezogen. Hindernisse konnte man nicht anlegen im grauen Morgen, denn es prasselte heftigste Infanteriefeuer auf die Stellung. So legten die Pioniere ein paar Plattenminen. Als es heller wurde, begann die russische Artillerie.

Eben, da ich nach der zerstörten Ruine von Wigry blickte, schlug eine Granate ein. Eine Wolke von Staub und Mörten lag hoch. Eines der kleinen alten Häuser, die diesen schönen Hof gebildet hatten, wurde getroffen worden sein. Dann, etwas später, ging die Hölle los. Granate auf Granate schlug auf Wigry. Keiner dachte mehr an den schönen Turm, hinter dessen grünen Wänden die Gloden des deutschen Meisters von Grodno gehangen hatten. Was gilt ein Bauer? Was gilt das Tote? Die Lebendigen, die deutschen Grenadiere hielten in diesem Eisenhaag eine günstige Stellung. Eine tapfere Schar tat ihre Pflicht. Wenn auch geschossen, von Granaten zerfetzt, Wigry war und blieb unser.

Nolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Aus Ruß und Leben.

„Grundlose Befürchtungen über die Seuchengefahr.“ Unter diesem Titel veröffentlicht eine medizinische Autorität

in der „Times“ einen Aufsatz, in dem der Verfasser den schlimmsten Befürchtungen entgegentritt, die man in Amerika und in England für den Sommer hegt. Daß der Krieg durch die Seuchen im Sommer zu einem raschen Ende geführt werde, wie die Amerikaner glauben, hält er für ausgeschlossen. „Nur begrenzte Episoden eines Krieges sind bisweilen durch Seuchen beendet worden. Kein großer Krieg ist je durch sie zum Stillstand gekommen, und es ist durchaus kein Grund, anzunehmen, daß dieser beispiellose Krieg verkürzt oder erstickt werden wird durch das Übergewicht der Krankheit. Gewiß gebärt der Krieg Krankheit, aber Krankheit ist auch noch nie so wirksam bekämpft worden als in dieser unerhörten Folge von Schlachten. Die einzige Ausnahme ist Serbien. Die Welt hat sich ja jetzt davon überzeugen müssen, daß Serbien ein einziges ungeheures Leichenhaus geworden ist. Das Land ist in den Klauen des Flecktyphus, der eigentlichen Kriegseuche. Ärzte, Krankenschwestern und Verwundete werden von ihm in gleicher Weise dahingerafft. Die Fleckfieberkranken liegen sogar sterbend in den Straßen. Frauen und Kinder kommen um in der Dunkelheit und dem Schmutz ihrer öden Wohnungen, ungepflegt und ungeschützt. Da gilt es kein Entweichen, weder für Reiche noch für Arme, kein wirksames Mittel gegen diese entsetzliche Seuche. Die Hauptursache für die Verbreitung des Flecktyphus in Serbien ist das völlige Fehlen aller sanitären Maßregeln. Die Balkanstaaten stehen in hygienischer Hinsicht noch auf einer sehr tiefen Stufe.“ Das Fleckfieber tritt im Zusammenhang mit Hungersnöten auf; daher hat es auch den Namen „Hungersfieber“ erhalten, und wurde während der irischen Hungersnöte nach England eingeschleppt. Irland ist noch jetzt ein Hauptsitz des Fleckfiebers; obgleich es in Friedenszeiten hier und da in Europa vorkam, hatte es doch in Irland am meisten den Charakter einer Seuche. Während der Hungersnöte in Indien ist das Fleckfieber nicht aufgetreten, weil sein Erreger in sehr heißem Klima nicht gedeihen kann. Das Fleckfieber hat stets den Weg großer Heere begleitet; Napoleon schleifte es durch seine Soldaten überall in Europa herum. Alle Heere im Arimkrieg litten daran. Als die Vermittler der Übertragung des Fleckfieberbakteriums hat

man die Räuse festgestellt, und so ist Serbien denn jetzt mit der dritten jener ägyptischen Plagen geschlagen, von der die Bibel sagt: „Alle Staub des Landes ward zu Räusen im ganzen Ägyptenland.“ Der Flecktyphus ist aber mehr eine Winterkrankheit, und die Seuche scheint bereits jetzt in Serbien nachzulassen. So ist für den Sommer nicht so viel zu befürchten, zumal wenn die Soldaten gut genährt werden und sich viel in freier Luft befinden. Der Flecktyphus ist ja nicht immer da, wo Räuse sind. Die Räuse waren z. B. in Südafrika sehr zahlreich und verursachten doch keinen Flecktyphus. Begründeter ist die Befürchtung, daß eine Choleraepidemie ausbrechen könnte, durch die die Bulgaren und Türken im Balkankrieg sehr litten. Bei Ausbruch des Krieges gab es nur sehr geringe Cholerafälle in Europa; es ist kein Grund zu der Annahme, daß die Cholera sich gerade jetzt weit ausbreiten müßte; aber wenn eine Epidemie entstände, so würde sie einen milden Charakter tragen. Die Cholerawellen, die in Zwischenräumen über Asien und das östliche Europa fluten, haben ihren Ursprung unzweifelhaft in den Sümpfen von Unter-Bengal. Kein Gelehrter besitzt in der Kenntnis der Cholera so große Erfahrungen wie Dr. Clemow, der britische Beirat des Konstantinopeler Gesundheitsamtes. Clemow erklärte kurz vor Ausbruch des Krieges im „Lancet“, daß die Choleraanfähe in östlichen Europa ihre Virulenz verloren habe. Wo frische Epidemien vorkämen, so hätten sie einen durchaus milden und gutartigen Charakter. Der Choleraabzugs ist in Europa viel schwächer geworden, und wenn nicht eine neue Epidemie von Indien aus einsetzt, so wird selbst ein Ausfluten der Cholera im Sommer keine großen Schäden anrichten. Die vierte der ägyptischen Plagen ist die der Stiefstiegen. In ihr liegt noch heute die größte Gefahr für die kämpfenden Heere im Westen. Fliegen übertragen die Keime des Unterleibstypus und bringen sie in die Nahrung der Soldaten. Der beste Schutz gegen den Unterleibstypus ist die Schutzimpfung, die bei allen Soldaten durchgeführt werden müßte. Außerdem sollte alles frische Fleisch sorgfältig gegen Fliegen geschützt und die sonstige Nahrung möglichst zugedeckt werden. Auf diese Weise kann auch der Kampf gegen die im Sommer drohende Fliegengefahr siegreich bestanden werden.

Wahrung in dem geschäftlichen Vorteil der Waffenlieferanten.

In der „Berliner Morgenpost“ heißt es: Mit so zynischer Offenheit den Waffenhandel an einen Teil der Kriegführenden als wahre Neutralität zu proklamieren, das blieb Herrn Bryan vorbehalten.

Die „Bosnische Zeitung“ sagt: Darin, daß die amerikanische Regierung jedes entscheidende Eingreifen verweigert, liegt eine wohl nicht unbeabsichtigte Bevorzugung des Dreierbundes. Durch das amerikanische Verhalten werden England und Frankreich unterstützt. Daß man in Deutschland diese Haltung nicht so bald vergessen wird, sollte man sich auch in Washington sagen.

In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Amerika sorgt für die Munitionsbedürfnisse unserer Feinde — aus Liebe zur Neutralität! Aber Amerika sorgt nicht für etwaige Lebensmittelbedürfnisse Deutschlands — abermals aus Liebe zur Neutralität! Kein unparteiischer Richter wird diese Frage mit Ja beantworten können.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Dieser Auffassung des Herrn Bryan steht die ganze deutsche Nation und wohl auch der meisten Neutralen gegenüber, daß Amerika mit seinen gewaltigen Kriegslieferungen unseren Feinden die Fortführung des Krieges überhaupt erst ermöglicht, daß es daher, während Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei ganz auf ihre eigenen Hilfsquellen angewiesen sind, gewissermaßen als Mitkämpfer an der Seite unserer Gegner steht. Herr Bryan nennt das Neutralität, das deutsche Volk und mit ihm Tausende ehrlicher Amerikaner nennen es offene, jeder Scham bare Parteinarbeit zurechnend Deutschlands und seiner Bundesgenossen.

Zur Verhaftung eines deutschen Konsuls in Kalifornien

erfährt die „Köln. Volksztg.“: Der Prozeß gegen den Konsul Müller und seinen Sekretär ist den Justizbehörden des Staates Kalifornien aus der Hand genommen, um eventuell den Bundesgerichten überwiesen zu werden, da das Verbrechen nicht nach den Gesetzen des Staates Kalifornien verfolgt, bezw. bestraft werden kann.

Eine Amerikareise Ransens in Friedensfragen?

Berlin, 23. April. (Ntz. Bl.) Friedrich Ransen, wie die „Bosnische Zeitung“ berichtet, dieser Tage nach New York, um dort an einer Sitzung teilzunehmen, über deren Zweck er sich vorläufig nicht äußern dürfe. Die „Bosnische Zeitung“ erzählt, es solle sich um eine Zusammenkunft bedeutender Männer aus neutralen Ländern handeln, die eine energische Friedenspropaganda vorbereiten wollen und dabei auf die Unterstützung Wilsons rechnen.

Norwegens Neutralität.

Entgegnungen auf die Feststellung der „Kölnischen Zeitung“.

W. T.-B. Christiania, 22. April. (Nichtamtlich.) „Morgenbladet“ gibt einen Artikel der „Kölnischen Zeitung“ wieder (vergl. „Wiesb. Tagbl.“ Nr. 184) und schreibt: Es wird von einzelnen Seiten ein ungehöriger Druck ausgeübt; Aufgabe der Regierung ist es, einem solchen zu widerstehen. Es wird von einigen Seiten versucht, der Souveränität unseres Landes zu nahe zu treten. Es ist Pflicht der Regierung, direkte oder indirekte Übergriffe zurückzuweisen. Daß die norwegische Regierung sich dieser Aufgaben bewußt ist, kann man getrost voraussetzen.

„Norske Intelligensblad“ schreibt: Die Souveränität Norwegens ist keineswegs mehr gefährdet als die der anderen neutralen Länder. Der Krieg bewirkt ganz gewiß Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten für die neutralen Länder. Norwegen werde keineswegs schlechter behandelt als die anderen Länder. Veranlaßt durch den Artikel der „Kölnischen Zeitung“ schreibt „Eidens Tegn“ u. a.: Es ist ganz unrichtig, daß norwegische Schiffe ihre Ladungen in englischen Häfen löschen mußten. Es handelt sich nur um kleinere Partien. Einzelne norwegische Schiffe, die verdächtig waren, daß sie Konterbande führten, wurden mit Beschlagnahme belegt, und zwar ungefahr dieselbe Anzahl von Engländern wie von Deutschen. Die Schiffe der norwegischen Armada mußten sich gelegentlich in der Haager Konvention festgesetzte Durchsuchung gefallen lassen, aber die Linie konnte während des Krieges die Fahrt mit einer großen Anzahl Schiffe aufrechterhalten. Überhaupt ist es ein Mißverständnis, wenn die „Kölnische Zeitung“ meint, norwegische Schiffe wären in besonderem Grade Gegenstand der Aufbringung. Eher ist unsere Stellung dank der korrekteren Auftretens unserer Geschäftsleute günstiger als die Schweden oder Dänemarks. Bei Kriegsanfang stieg eine Reihe norwegischer Schiffe auf Minen und sank. Die meisten Minen waren deutsche. Später wurden zwei norwegische Schiffe torpediert, eines in den Grund geholt, ein weiteres, dessen Kohlenladung beschlagnahmt wurde, zwischen zwei Kriegsschiffen entzweitelt. Alle Unfälle waren durch deutsche Kriegsschiffe veranlaßt.

(Die in der „Köln. Ztg.“ an die Adresse Norwegens gerichteten Vorwürfe, daß sich dieses von England alles gefallen lasse — zwischen Neutralität und Kugelflight sei noch ein Unterschied — werden durch diese norwegischen Entgegnungen schwerlich entkräftet; im Gegenteil beweisen diese eben nur erneut, daß bei den Neutralen das Gefühl für die Kränkungen durch englische Übergriffe auffällig und einseitig geringer ist als in anderen Fällen, in denen es sich um vermeintliche Schädigungen durch Deutschland handelt. (Schriftl.))

Die russische Drohung gegen Bulgarien.

Zu der Behauptung der „Nowoje Wremja“, der russische Gesandte in Sofia solle abberufen werden, wird der „Njetsk“ mitgeteilt, diese Behauptung sei vorzeitig. Wenn es wirklich zur Abreise des Gesandten käme, so bedeutete dies nur eine Warnung, aber nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien. Es würde dann ein russischer Geschäftsträger zurückbleiben als Vertreter des russischen Außenministeriums beim bulgarischen Außenministerium, nicht aber beim Hofe des Königs von Bulgarien.

Die serbischen Verleumdungen Bulgariens.

W. T.-B. Sofia, 22. April. (Nichtamtlich.) Als Antwort auf die fortgesetzten serbischen Anschuldigungen, daß in den neuen bulgarischen Gebieten Banden gebildet werden, um in Mazedonien einzufallen, sammelt das bulgarische Kriegsministerium sehr genaue Mitteilungen, die beweisen, daß sich in den von den Serben angegriffenen und überhaupt in den neuen bulgarischen Gebieten weder Banden noch Komitats befinden. Alle gesuchten Bandenaktivisten in Bulgarien, aus Saloniki, und die übrigen

aus Serbien und Griechenland sind entwaffnet worden. Die serbischen Proteste haben einen gleichen Wert wie die Proteste in der Angelegenheit von Saloniki, die, von der serbischen Polizei angeordnet und von den sogenannten früheren Anarchisten gezeichnet, an den früheren Ministerpräsidenten Pajischich gerichtet waren. Nach den Protesten von Ueskub und Tetovo veröffentlicht das serbische Pressebureau denselben Protest aus Gengheli, Ochrida, Prilep und Strouga.

Zur Unterredung mit Fürst Bülow.

Br. Zürich, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ntz. Bl.) Der Senator Carafa d'Andria erläßt eine Erklärung, in der er auf seine Unterredungen mit dem Fürsten Bülow und Salandra zu sprechen kommt. Er habe von Salandra eine Audienz verlangt, um ihm die Ansicht einer Reihe von Senatoren mitzuteilen, Italien solle nur zu den Waffen greifen, wenn es ganz unvermeidlich sei. Der Mailänder „Avanti“ schreibt: Die Mitteilung über die Unterredung Carafa d'Andrias mit dem Fürsten Bülow und den Pressekommentaren dazu hätten den Glauben erwecken können, daß die Verhandlungen mit Österreich unterbrochen seien. Dies sei aber, wie das Blatt aus guter Quelle erfahren will, durchaus nicht der Fall. Die Verhandlungen dauerten weiter und Sonnino werde heute vormittag eine Unterredung mit dem Fürsten Bülow haben.

Ein berechtigter Protest gegen Herrn Kirdorff.

Br. Berlin, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ntz. Bl.) Die Vertreter der Gewerkschaften der Bergarbeiterorganisationen Deutschlands, die zusammen mehr als ein Viertel Million Mitglieder umfaßt, veröffentlichten einen Protest gegen die Rede, die der Vorsitzende der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft Geh. Rat Emil Kirdorff am 17. April auf der Generalversammlung der Gesellschaft hielt, und in der er heftigen Tadel gegen die Regierung aussprach, weil sie mit den Gewerkschaften zu enge Fühlung nehme. Der Protest schließt mit den Worten: In einer Zeit, wo viele Tausende gewerkschaftlich organisierter Bergarbeiter ihr Leben zur Verteidigung des Vaterlandes hingeben, wirkt eine solche Rede besonders bitter und ist sicher nicht geeignet, den Burgfrieden zu sichern. Der Protest ist unterzeichnet von den Gewerkschaften der christlichen Arbeiter, den polnischen Berufsvereinigungen der Bergarbeiter, den Sirich-Dunferischen Gewerkschaften der Bergarbeiter und dem sozialdemokratischen Verbände der Bergarbeiter Deutschlands.

„Das Kreuz in Eisen“ in Darmstadt.

W. T.-B. Darmstadt, 23. April. (Nichtamtlich.) Heute vormittag fand in Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin und der beiden Prinzen die Einweihung des Denkmals „Das Kreuz in Eisen“ statt. Dieses Kreuz ist in Form eines großen Eisenzuges aus Holz hergerichtet. Durch Einschlagen eiserner Nägel, die zu einem Kreise von 1 M. verkauft werden, soll sich nach und nach ein eiserner Panzer über das Holzkreuz ziehen. Nach einer Ansprache des Beigeordneten Gdert erfolgte das Einschlagen der ersten Nägel durch den Großherzog, die Großherzogin, die Prinzen und der anwesenden Gäste. Der Großherzog vollzog den Hammerschlag auch für die großherzogliche Division, der Kommandeur der Division Generalleutnant Köhne stiftete gleichfalls einen Nagel.

Verlängerung des Moratoriums für Forderungen aus dem Ausland.

W. T.-B. Berlin, 22. April. (Nichtamtlich.) Durch die Verordnungen des Bundesrats vom 7. August und 22. Oktober 1914 und vom 31. Januar 1915 ist es Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, bis zum 30. April 1915 unterstellt, vermögensrechtliche Ansprüche, die vor dem 31. Juli 1914 entstanden sind, vor inländischen Gerichten geltend zu machen. Für den Fall des Verbotes und seine Verlängerung war die Ermäßigung maßgebend, daß gegenüber den im Ausland ergangenen Moratorien eine Gegenmaßregel geboten ist und daß die wirtschaftlichen Interessen der am Auslandsverkehr beteiligten Schuldner geschützten Schutz gegen einen freien Zugriff ausländischer Gläubiger erscheinen. Da diese Gründe unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu einem erheblichen Teile fortbestehen, hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 22. April die Wirksamkeit des Verbotes noch einmal bis zum 31. Juli verlängert. Nach § 1 Abs. 2 der Verordnung vom 7. August 1914 kann der Reichskanzler Ausnahmen von dem Verbote zulassen. Von dieser Befugnis ist schon bisher im Wege der Erteilung von Ausnahmegewilligungen für den einzelnen Fall Gebrauch gemacht worden. Darüber hinaus sind jetzt auszusprechen von Personen, die in Österreich-Ungarn ihre Wohnsitz haben, sowie von juristischen Personen, die dort ihren Sitz haben, durch Bekanntmachung vom 20. April im Reichsgesetzblatt, Seite 281, die Befreiungen der Rechtsdurchsetzung allgemein an der Kraft gesetzt worden.

Anmeldepflicht für Reisvorräte.

W. T.-B. Berlin, 22. April. (Amtlich.) Der Bundesrat hat am 22. April 1915 eine Verordnung erlassen, durch die das Reich die Verfügung über solche größeren Reisvorräte erhalten soll, die zu spekulativen Zwecken dem Konsum ferngehalten werden. Die Durchführung wird der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in Berlin übertragen. Der Vollreis, Bruchreis oder Reismehl am 26. April im Gewahrsam hat, muß die Mengen der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. bis zum 20. April anzeigen, wobei die Mengen ausgenommen sind, die bei einem Verbraucher unter zwei Doppelzentner betragen. Wer mit solchen Mengen handelt oder sie im Betriebe seines Gewerbes herstellt oder sie im Besitz hat, muß sie der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. auf deren Aufforderung käuflich überlassen. Die Gesellschaft kann diese Aufforderung sofort und spätestens innerhalb einer Woche nach Empfang der Anzeige ergehen lassen. Sie wird dabei nicht auf Mengen zurückgreifen, die für die Versorgung des Konsums unmittelbar bestimmt sind, sich also im Besitz von Verbrauchern und Kleinhändlern, Konsumvereinen, Werkskassen, Stadtverwaltungen usw. befinden. Danach wird die normale Reisversorgung der Bevölkerung ebenso wenig wie gewerbliche Betriebe eine Störung erleiden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps veröffentlicht folgende Liste der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse Beliehenen: Major Ritter v. Pöschinger, 1. Adj. d. Genstabs. 15. A.-R. (auch Bayer. Mil.-Verd.-Orden 4. Kl. mit der Krone und mit Schwertern); Major Schliephake, Stamm. d. 1. Jäger-R. 3; Optm. Hildebrandt, Flieger-Abt. 97; Major v. Kipstein, Adj. d. 25. Inf.-Div. (auch Bayer. Mil.-Verd.-Orden 4. Kl. mit der Krone und mit Schwertern); Major Weichel, 2. Feldart.-Regt. 61; Optm. Heimann, Inf.-Regt. 117; Optm. Schott, 1. Pion.-Batt. 21; St. Radlung, Inf.-Regt. 116; Lt. d. Ref. Effen, Inf.-Regt. 81; V.-F. Eichel (L.) Inf.-Regt. 115; Sergt. Weich (L.) Pion.-Batt. 21; Kanonier Braunknecht (3.) Feldart.-Regt. 63; Oberst v. Rosenberg-Pipinsky, Stamm. d. 29. Landst.-Inf.-Brig.; die Hauptleute Holm, Gen.-St.-Offiz. d. 25. Inf.-Div., v. Roques, 2. Gen.-St.-Offiz. Genstabs. 18. A.-R., v. Brittnich und Gaffron, Gen.-Regt. 81, Lenné, Feldart.-Regt. 23, Fendel, Adj. Inf.-Regt. 118; Optm. d. Ref. Minnich, Inf.-Regt. 115; Feldw. Gonschorek, Inf.-Regt. 88; V.-F. Gombé (6.) Inf.-Regt. 116.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden der als Oberleutnant und Adjutant einer Infanteriekommandantur im Heide stehende Oberleutnant Pauli der städtischen Oberschule in Wiesbaden, der Leutnant Albert Eschenauer aus Gamburg und der Pächter Anton Schmidt aus Goreschen ausgezeichnet.

Die Hessische Tapferkeitsmedaille erhielt der Hauptmann und Bataillonsführer Zielinski aus Limburg.

Die Sammlungen des Roten Kreuzes.

Wer sich die Mühe macht, die bis jetzt veröffentlichten 96 Gabelnlisten des Wiesbadener Kreiskomitees vom Roten Kreuz einer Durchsicht zu unterziehen, der kann feststellen, daß die Spenden in der letzten Zeit ganz erheblich spärlicher stehen als in den ersten Kriegsmonaten. Das ist sehr natürlich und braucht durchaus nicht etwa als ein Zeichen für eine stärker gewordene Gebenlust der Bevölkerung im allgemeinen angesehen zu werden. Nichtsdestoweniger aber ist die Erscheinung bedauerlich. Unter der ersten Kriegsbegeisterung, im August vorigen Jahres, gingen für die Zwecke des Roten Kreuzes täglich durchschnittlich etwa 14 000 Mark ein, im September war das Ergebnis der Sammlung schon erheblich geringer; man begegnet da selten Tageserträgen von mehr als 4000 M., während sie im Oktober wieder öfter über 5000 M., einigemal sogar über 6000 M. betragen haben. In den Monaten Januar bis April dieses Jahres dagegen erreichte das Tagesergebnis nur noch selten mehr als 1000 M.; zumeist blieb es sogar ziemlich erheblich hinter 1000 M. zurück. Es kommen wiederholt Tageserträge von rund 200, 350 und 400 M., ja sogar solche von rund 100 M. vor. Dazwischen stehen allerdings vereinzelt auch Ergebnisse von über 1000 und über 2000 M. Für die Zeit vom 2. bis 17. April verzeichnet die Gabelnliste einen durchschnittlichen täglichen Sammelertrag von zwischen 900 und 1000 M. Während bis Mitte Oktober der Gesamtertrag der Sammlungen bereits 668 000 M. betragen hat, betrug er Mitte April, also sechs Monate später, erst 880 000 M. Schon aus dem Vergleich dieser Gesamtergebnisse und unter Berücksichtigung der dazwischenliegenden Zeit ergibt sich, daß die Verminderung des Spendenzufusses schon recht lange eingeseht hat und recht beträchtlich ist. Niemand wird der Ansicht sein, daß eigentlich während der ganzen Dauer des Krieges die Sammlungen des Roten Kreuzes die Erträge abwerfen müßten, die sie im ersten Kriegsmonat geliefert haben, aber wir meinen, die Spenden dürften jetzt doch etwas lebhafter fließen, zumal das von der 38. Gabelnliste überzeichnete Gesamtergebnis gewiß nicht berart ist, daß den Wiesbadener Wohltätenden und reichen Leuten nichts mehr zu tun übrig bleibt. Der Krieg schlägt heute genau so große Wunden wie im August und September vorigen Jahres; die Anforderungen, die an die Kriegsfürsorge gestellt werden, sind nicht geringer, sondern eher größer geworden. Da darf die Mahnung an die bemittelten, ganz besonders an die reichen und ganz reichen Leute gerichtet werden, nicht mit der Unterstützung der Kriegsfürsorge zurückzuhalten, sondern nach wie vor daran zu denken, daß das Rote Kreuz während der ganzen Dauer des Krieges zahlreiche Aufgaben zu erfüllen hat, die in der wünschenswerten Weise nur erfüllt werden können, wenn ihm reichliche Geldmittel zur Verfügung stehen.

— Schon wieder Feuer! Die Feuerwehr wurde heute morgen in unmittelbarer Aufeinanderfolge wieder zweimal in Anspruch genommen. Um 9 Uhr löschte sie in dem Hause Kellerstraße 22 einen Kaminbrand, eine Sache, die übrigens öfters vorkommt, und die, weil sie unerheblich ist, in der Regel gar nicht erwähnt wird. Raum war die Wehr wieder eingerückt, als aus der Großen Burgstraße eine Feuermeldung einlief. In dem Keller des Butten- und Eisenhändlers Große Burgstraße 12 war aus nicht aufgeklärter Ursache ein großes Quantum Holzwole in Brand geraten. Die Situation war für die Bewohner des Hauses gar nicht so ungefährlich. Die Feuerwehr ging mit drei Schlauchlinien gegen den Brand vor und konnte nach etwa zweistündiger Tätigkeit auf einen vollen Erfolg zurückblicken. Der Materialschaden, den das Feuer anrichtete, ist ziemlich erheblich.

— Grundstücksversteigerung. Vor dem hiesigen Amtsgericht wurde dieser Tage das Wohnhaus Zahnstraße 20 versteigert. Der gemeine Wert beträgt nach der Schätzung des Realgerichts 60 000 M., nach derjenigen der Steuerbehörde 55 000 M. Das Höchstgebot betrug 33 110 M. Im Termin wurde der Zuschlag erteilt. Nächste bleiben nicht bestehen. Das Gebot stellt die erste Hypothek, einschließlich der Kosten, dar. Die zweite Hypothek mit 12 000 M. und alle folgenden fallen glatt aus. Es war dieses eine der seltenen Zwangsversteigerungen, bei denen ein Nicht-Hypothekengläubiger der Ersteigerte ist.

— Unfall. Gestern stieß ein Straßenbahnwagen der Mainzer Linie in der Nähe des Bahnhofes mit einem blumigen Kleinstwagen zusammen. Das Pferd wurde dabei erheblich verletzt.

— Das Ende einer Sterbefasse. Die Sterbefasse des Wiesbadener Beamtenvereins hat in der Hauptversammlung vom 19. April unter günstigen Bedingungen ihre Vereinigung mit der Kasseler Lebensversicherungsanstalt einstimmig beschlossen. Die Fasse, die bei der Gründung in 1888 einem da-

mal bestehende Bedürfnis abhelfen und 32 Jahre segensreich wirkte, hört damit nach Genehmigung durch die Königl. Regierung zu bestehen auf und alle Rechte und Pflichten aus den von ihr eingegangenen Versicherungen gehen rückwirkend vom 1. Januar 1915 auf die Kassatische Lebensversicherungsanstalt über.

Die Verlustliste Nr. 205 liegt in der Tagblattschalterhalle (Auskunftschalter links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87 und 88, des Landsturm-Erfolgsbataillons Wiesbaden, des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 und des Pionierbataillons Nr. 21.

Handelskammer. Am 23. April, vormittags 10½ Uhr, findet eine Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden im Handelskammergebäude statt.

Meine Notizen. Der Brand des Holzgelassens am Schützenhaus wurde nicht, wie mitgeteilt, von dem Besitzer des Schützenhauses, sondern von der aufstehenden Wache am Kreuz- und Schützenhofen ausgemacht. Der Wachebesitzer forderte sofort einen Wachmann in das Schützenhaus und ließ das Feuer melden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurhaus. Am Montag wird Kapellmeister Julius Schröder, der bereits am 23. Februar ein Konzert im Kurhaus mit großem Erfolge leitete, ein zweites Sinfoniekonzert dirigieren. Unter anderem kommen zwei hier noch nicht bekannte Werke zur Aufführung, nämlich „Das goldene Spinnrad“, eine finkofische Dichtung von A. Dvorak (ein erlaunterer Text zu diesem Werke ist an den Sinfonikanten kostenfrei zu haben), sowie eine Sinfonietta Pastorale von A. Dvorak. Den Rest des Programms bilden Kompositionen von H. Wagner: „Vorspiel zu „Lohengrin“, „Parsifal“, „Tristan und Isolde“ und der „Balkenritzt“. Das Konzert findet abends 8 Uhr im Abonnement statt.

Neues aus aller Welt.

Das große Berliner Straßenbahnunglück.

Berlin, 23. April. Das Straßenbahnunglück am Reichstagsgebäude war gestern den ganzen Tag über Inhalt und Gegenstand der Gespräche in Berlin. Kurz nach Mittag begann man mit der Bergungsarbeit. Ein großes Kranfährlift erschien an der Unfallstelle, begleitet von einem kleinen Lastwagen in den der gebobene Wagen verladen werden sollte. Da, wie die „Kosmische Zeitung“ schreibt, damit gerechnet werden mußte, daß vielleicht die Stahltrasse des Krans unter dem Gewicht der anstehenden Last — der verunglückte Wagen wiegt etwa 150 Zentner — reißen könnte, wurde alles abgesichert. Man befestigte zunächst zwei starke Ketten an der oberen Leiste des Wagentrahmens. In mühsamer Arbeit wurden auch um den unteren Rand des Wagens, der vorher im Wasser untergebracht gewesen war, Ketten geschlungen und am Kran befestigt. Der Kran hob an, aber in dem Augenblick, da die Ketten sich strafften, riß die aufsteigende Seile durch. Man entschloß sich jetzt, das Untergestell auszubauen. Nach fast zwei Stunden war das gelungen und die Bergungsarbeiten konnten vollzogen werden.

Ein Eisenbahnunfall. W. T.-B. Erfurt, 22. April. (Amst.) Bei der Einfahrt des Personenzuges 418 in den Bahnhof Engewer entgleiten heute in der Einfahrtseide drei Personenzüge, wobei einer umfiel. 3 Personen wurden schwer und etwa 15 leichter verletzt. Der Verkehr wird unauffällig aufrechterhalten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Handelsteil.

Deutsche Bank in Berlin.

Über die ordentliche Hauptversammlung dieser Bank ist auch folgendes zu berichten: Der Jahresabschluß wurde einstimmig genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und die Dividende auf 10 Proz. (i. V. 12½ Proz.) festgesetzt. Die der Reihe nach aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, Geh. Kommerzienrat Fritz v. Friedländer-Fuld (Berlin), Generaldirektor Philipp Heineken (Bremen), Kommerzienrat Paul Klaproth (Hannover) und Senator Emil Poschell (Lübeck), wurden wiedergewählt. Für die fernere aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Winkl. Geh. Rat Wilh. Herz, Staatsminister v. Loebell und Rentner Ch. Balser wurden neugewählt die Herren Geh. Kommerzienrat Karl Klönne (Berlin), Senator Friedrich Karl Biermann (Bremen) und Kommerzienrat Paul Herz (Berlin). Ferner wurden angesichts der innigen Beziehungen der Bank zu Rheinland und zu Westfalen neugewählt die Herren Kommerzienrat Max Trinkaus und Kommerzienrat Wilhelm Pfeiffer (beide vom Bankhaus C. G. Trinkaus in Düsseldorf).

Über die Verschmelzung mit der Bergisch-Märkischen Bank stellte Direktor v. Gwinner fest, daß nicht, wie der Aktionär Löwenthal berechnete, 30 000 000 Mark, sondern 63 000 000 M. aus der Verschmelzung in die Rücklagen der Deutschen Bank geflossen seien, wie dies ja auch in der Kundmachung vom vorigen Jahre in Aussicht gestellt worden war. Die Rechnung für dauernde Beteiligung habe sich infolge der Verschmelzung um rund 24 000 000 M. verringert. Abschreibungen habe man auf die Bergisch-Märkische Bank nicht zu machen, um so weniger, als auch in den dauernden Beteiligungen bedeutende stille Rücklagen liegen, indem jene um viele Millionen Mark unter dem jetzigen Wert in die Bilanz eingestellt seien.

Daß die Gewinnanteile des Vorstandes wesentlich geringer seien als in sonstigen Jahren, verstehe sich von selbst. Dabei sei zu berücksichtigen, daß die Gewinnanteile für den Vorstand erst nach der Zahlung einer Dividende von 6½ Proz. berechnet würden, so daß also diesmal nur 3½ Proz. für die Berechnung der Gewinnanteile des Vorstandes in Betracht kommen. Im übrigen habe die Bank allerdings eine etwas veränderte Buchung eintreten lassen, indem die festen Bezüge des Vorstandes diesmal unter der Rechnung für Gehälter, allgemeine Unkosten usw. verbucht worden seien. Der Aufsichtsrat der Bank habe etwa um ein Drittel weniger Gewinnanteil erhalten als im vorigen Jahre. Ähnlich dürfte es sich auch beim Gewinnanteil für den Vorstand verhalten. Genaue Zahlen könnten indessen nicht angegeben werden.

Beteiligung am gegenwärtigen freien Börsenhandel wäre auch der Wunsch der Deutschen Bank. Sei es doch ein ganz ungewöhnlicher Zustand, daß sich einige Bankgeschäfte an dem Handel beteiligen könnten, während die großen Banken ausgeschlossen seien. Man möchte wohl in dieser Beziehung bald neue Regelungen erwarten; indessen hänge die Erfüllung des Wunsches ja nicht von den Banken ab.

Im laufenden Jahre seien naturgemäß sehr große Störungen zu verzeichnen. Die Deutsche Bank habe indessen über die Entwicklung nicht zu klagen. Die Schulden auf laufender Rechnung und die Einlagen, deren Gestaltung als bester Gradmesser für die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage gelten könne, seien in den ersten zwei Monaten dieses Jahres seit dem Vorjahre um mehr als 100 000 000 M. gestiegen.

Letzte Drahtberichte.

Ein bedeutender deutscher Erfolg bei Npern.

Der Tagesbericht vom 23. April.

Ein Uebergang über den Nierkanal. Vier Orte erobert. 1600 Gefangene und 30 Geschütze erbeutet. — Lebhafteste Tätigkeit zwischen Maas und Mosel. — Im Osten nichts Neues.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 23. April. (Amst.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gestrigen Abendstunden stießen wir aus unserer Front Steenstraate, östlich Langemark, gegen die feindlichen Stellungen, nördlich und nordöstlich von Npern vor. In einem Kulauf drangen unsere Truppen in 9 Kilometer Breite bis auf die Höhen südlich Vilem und östlich davon vor. Weidertig erzwangen sie sich in hartnäckigen Kämpfen den Übergang über den Nierkanal bei Steenstraate und Het Sas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzten. Die drei Langemark, Steenstraate, Het Sas und Vilem wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, darunter vier schwere englische, fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel war die Gefechtsintensität wieder lebhafter. Die Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combre, St. Mihiel, Apremont und nördlich Jlich. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nur im Waldgebiet zwischen Nilly und Apremont. Hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in unsere vordersten Gräben ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Kämpfe sind noch im Gange. Der von und genommene Ort Embermanil, westlich Aricourt, der gestern von den Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von unseren Vorposten geräumt. Die Höhen nördlich und südlich des Ortes werden gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Mehrfache Vorstöße der deutschen Hochseeflotte bis an die englische Küste.

Die englische Flotte nicht zu finden!

W. T.-B. Berlin, 23. April. (Amst.) Die deutsche Hochseeflotte hat in letzter Zeit mehrfach Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist dabei bis in die englischen Gewässer vorgedrungen. Auf keiner der Fahrten wurden englische Seestreitkräfte angetroffen.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs: ges. Schulte.

Die in Kost genommenen und belibenen Wertpapiere enthalten nichts von den Forderungen, welche die Deutsche Bank gegenüber der Handels-Vereinigung, bzw. dem „Fürsten-Trust“ habe. Diese Posten seien vielmehr unter Ausständen verbucht worden.

Banken und Geldmarkt.

* Allgemeine Deutsche Kreditanstalt zu Leipzig. Die Generalversammlung der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt zu Leipzig, in der 72 Aktionäre ein Kapital von 28 179 800 Mark vertraten, setzte die Dividende auf 6 Proz. (8½ Proz.) fest. Nach Mitteilung des Vorsitzenden hat der Aufsichtsrat beschlossen, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder bis auf weiteres auf 13 festzusetzen und demgemäß von einer Eratzwahl für ein verstorbene Aufsichtsratsmitglied abzu- sehen. Ein Aktionär sprach den Wunsch aus, das Verhältnis zu dem Leipziger Institut und der Disconto-Gesellschaft wieder zu lösen. Der Vorsitzende entgegnete, daß die gegenseitigen Beziehungen der beiden Institute durchaus angenehme seien, und es liege durchaus kein Grund vor, eine Lösung der Vertragsverhältnisse herbeizuführen.

Berg- und Hüttenwesen.

* Die Steinkohlengewerkschaft „Unser Fritz“ erzielte im verflossenen Jahre einen Gesamtüberschuß von 741 924 M. (i. V. 1 871 782 M.), der sich um 1 84 261 M. (75 409 M.) Bestand aus dem Vorjahre auf 926 185 M. (1 947 191 M.) erhöht. Daraus wurden 200 000 M. (1 000 000 M.) Ausbeute verteilt. Nach Abzug der Zinsen, Unkosten usw. verbleibt ein Bestand von 170 127 M. (1 84 261 M.). Die Kohlenförderung betrug 638 002 (792 668) Tonnen, die Koksherstellung 88 906 (157 793) Tonnen.

Industrie und Handel.

* Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M. Die „Präf. Ztg.“ erfährt: Der dem Aufsichtsrat demnächst vorzuliegende Abschluß des Unternehmens weist befriedigende Ziffern auf. Außerdem Vernehmen nach soll er gestatten, die Dividende wieder annähernd in der vorjährigen Höhe von 14 Proz. zu beantragen.

W. T.-B. Basalt-A.-G., Köln a. Rh. Köln, 22. April. Der Rechnungsabschluß der Basalt-A.-G. für 1914 ergibt einen Rohgewinn von 1 986 944 M. gegen 2 210 000 M. im Vorjahr. Nach Abschreibungen von 890 625 M. (i. V. 825 468 M.) verbleibt ein Rohgewinn von 1 156 249 M. (i. V. 1 384 432 M.). Der am 20. Mai stattfindende Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (i. V. 8 Proz.) vorgeschlagen.

Compagnie Laferme, Tabak- und Zigarettenfabrik in Dresden. Nach dem Geschäftsbericht für 1914 konnte dank dem erhöhten Absatz trotz der Preissteigerung für Rohmaterial ein besseres Ergebnis erzielt werden. Der Bruttogewinn beläuft sich auf 315 873 M. (i. V. 256 090), Abschreibungen und Ausgaben auf 176 247 M. (129 990), so daß sich der Überschuß auf 139 626 M. (126 100) stellt. Davon sollen 10 Proz. (9 Proz.) Dividende ausgeschüttet und 32 294 M. (43 715) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* Dividenden. Die Generalversammlung der A.-G. Heime u. Co. in Leipzig, in der fünf Aktionäre mit 3744 000 M. vertreten waren, genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende auf 10 Proz. fest. — Der Aufsichtsrat der Vereinigten Eschbachschen Werke schlägt eine Dividende von 6 Proz. (i. V. 7 Proz.) auf die Stammaktien, von wieder 5 Proz. auf die Vorzugsaktien und von 5 M. (i. V. 10 M.) auf die Genussscheine vor. — Die Gehe u. Co. A.-G. (chemische Fabrik) in

Die kaiserlichen Ausrichtungen über angebliche Friedens- vorläufe Deutschlands.

S. Berlin, 23. April. (Eigene Meldung. Nr. 15.) Im Zusammenhang mit dem Besuche des Obersten Hauke in Berlin hatte die „Daily Mail“ gemeldet, der amerikanische Oberst habe der französischen Regierung Friedensvorschläge gemacht, dort aber eine stolze Ablehnung erfahren. Demgegenüber darf wiederholt erklärt werden, daß, wenn die Nachricht überhaupt zutreffend ist, der amerikanische Oberst nicht im Auftrag oder auch nur mit Wissen Deutschlands diese Vorschläge gemacht hat. Wenn nach der Mitteilung der „Daily Mail“ Frankreich kein Friedensbedürfnis hat, so kann Deutschland, das in diesem Augenblick zwölf französische Departements besetzt hält und 80 Prozent der französischen Kohlen sowie 90 Prozent der französischen Erzförderung mit Beschlag belegt hat, natürlich erst recht ruhig abwarten. Wir glauben, allen diesen Gerüchten gegenüber sicher zu sein, daß von Deutschland weder direkt, noch indirekt und auch nach keiner Seite hin Friedensverhandlungen angeknüpft sind und daß die deutsche Regierung auch auf solche Verhandlungen nicht eingehen wird, ehe uns nicht ein ehrenvoller Frieden gesichert wird, der uns zugleich Garantien für die Zukunft bietet.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

23. April, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = stärker Sturm.

Beob.- Station.	Barom.	Wind- Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.	Beob.- Station.	Barom.	Wind- Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.
Borkum	761,7	NO 2	wolkig	+7	Sally	...	...	...	...
Harburg	761,4	NNO 3	heiter	+5	...	...	...	...	...
Swinebunde	761,7	NO 5	Regen	+4	Lüttich	...	...	...	...
Wien	761,1	NNO 3	bedeckt	+5	...	...	...	...	...
Aachen	764,5	NNO 1	wolkig	+1	Christiansund	766,7	SW 1	wolkig	+4
Hannover	761,7	N 2	...	+3	Kopenhagen	768,9	NN 5	...	+5
Berlin	761,4	NN 2	...	+3	Stockholm	765,1	SW 2	wolkig	+6
Dresden	761,4	NNO 1	Regen	+3	Saparado	768,6	SW 6	heiter	+1
Breslau	761,1	NNW 1	...	+4	Petersburg	...	...	...	...
Frankfurt	761,0	N 3	...	+6	Warschau	...	...	...	...
Karlsruhe	760,8	N 3	Regen	+5	Wien	...	...	...	...
Regen	761,0	NNO 4	bedeckt	+3	Rom	766,2	SO 1	Regen	+12
Zugspitze	832,9	SO 4	wolkig	+6	London	...	...	...	...
Valencia	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Beobachtungen in Wiesbaden

Von der Wetterstation am Main, Vorstadt für Nassaukünde.

12 April.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalbarometer	753,9	751,3	751,7	752,3
Thermometer (Celsius)	76,4	76,1	76,0	76,2
Thermometer (Fahrenheit)	6,7	1,9	7,5	8,3
Lufttemperatur (mm)	4,7	3,9	4,5	4,7
Relative Feuchtigkeit (%)	98	87	89	94,1
Wind-Richtung und -Stärke	NO 2	N 3	NO 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius): 12,6.

Niedrigste Temperatur 4,2.

Wettervoraussage für Samstag, 24. April 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, kühl, nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 21. April.

Hochwasser: Pegel: 2,43 m gegen 2,42 m am gestrigen Vormittag

Umschlag: 2,71 m gegen 2,70 m am gestrigen Vormittag

Umschlag: 1,71 m gegen 1,70 m am gestrigen Vormittag

Dresden schlägt für 1914 12 Proz. (i. V. 16 Proz.) Dividende vor. — Die Riquet u. Co. A.-G. (Teemport und Kakaoabfabrik) in Leipzig schlägt für 1914 wieder 9 Proz. Dividende vor.

Versicherungswesen.

* „Providentia“, Frankfurt a. M. Die ordentliche Hauptversammlung der „Providentia“, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft, beschloß, nach Genehmigung des Abschlusses und der Festsetzung einer Dividende von 60 M. (70 M.) auf die Aktie folgende Änderung des § 23 Abs. 4 der Satzungen: Die Anlegung derjenigen Gelder, deren Flüssigkeit nach Ansicht der Direktion nicht erforderlich ist, kann durch die Direktion mit Zustimmung des Aufsichtsrats auch erfolgen in Aktien, Anteilscheinen und dergleichen von Versicherungs- und Rückversicherungs-Unternehmungen, ferner von Unternehmungen, die den allgemeinen Interessen der Versicherungsgesellschaft oder den öffentlichen dienen. Zu Anlagen dieser Art ist die Genehmigung des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherungen erforderlich.

Verkehrswesen.

W. T.-B. Österreichische Südbahn-Gesellschaft, Wien; 22. April. Der Rechnungsabschluß der Privatrechten Österreichischen Südbahn-Gesellschaft weist unter Zugrundelegung der alten, gemäß dem Tilgungsplane bestimmten Erfordernisse für die 3proz. Obligationen einen Verlust von 11 912 693 Kronen auf gegen einen Überschuß von 706 443 Kronen im Vorjahr. Die sich aus der Einschränkung der Tilgung der 3proz. Obligationen ergebenden Ersparnisse für 1914, sowie der Betrag der für 1914 unterbliebenen tilgungsmäßigen Verlosung der 3proz. und 4proz. Obligationen werden zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung gebucht. Der empfindliche Rückgang der Einnahmen ist nach Mitteilung der Verwaltung ausschließlich auf die Kriegseingriffe zurückzuführen. Als Vorsorge für Valuta-Differenzen bei auf fremde Währung lautenden Verpflichtungen wurde eine Kriegsverlustreserve von 5½ Millionen Kronen gebildet.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Getreidemarkt, Berlin, 23. April. Am Getreidemarkt war der Verkehr sehr ruhig gewesen. Lokomais wurde reger gefragt und 2 M. höher bezahlt. Für rollende Ware hat die Kaufkraft der Mühlen nachgelassen, da verschiedene der zuletzt eingetroffenen Ladungen von sehr geringer Qualität und für Mehlszwecke kaum benutzbar waren. Ausländische Getreide für Lokomais war nicht angeboten und im Preise unverändert. In Weizenmehl war das Geschäft ziemlich ruhig und die Preise etwas matter, da die Konkurrenz der Provinz sich fühlbar macht. Ausländische Mehl wurde zu 1 M. höheren Preisen gehandelt. — Am heutigen Frühmarkt wurde runder Mais mit 628 bis 638 M. und ausländische Getreide mit 658 bis 667 M. die Tonne notiert. Sonst fanden keine Notierungen statt. — An der Mittagsbörse kamen keine Notierungen zustande.

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher: H. Degerhach.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Degerhach; für den Parteiteil: H. Degerhach; für den Lokalteil: H. Degerhach; für den Sportteil: H. Degerhach; für den Kulturteil: H. Degerhach; für den Wissenschaftsteil: H. Degerhach; für den Wirtschaftsteil: H. Degerhach; für den Auslandsteil: H. Degerhach; für den Sonstigen Teil: H. Degerhach.

Druck und Verlag der S. G. Wittenberg des Hof-Buchdruckers in Wiesbaden.

Amstliche Anzeigen

Am 3. Mai 1915, vor-
mittags 10 Uhr wird an Gerichts-
 stelle, Zimmer Nr. 61, das Wohn-
 haus mit Wein Keller und Hofraum,
 Seitenbau links und Hinterhaus,
 Karlsruher 15 hier, groß 3 ar 30 qm,
 gemeiner Wert: 75,000 M. Eigen-
 thümer: Witwe Siegmund Kahn
 und Kinder, zwangsweise ver-
 steigert. F. 314

Wiesbaden, den 19. April 1915.
Königl. Amtsgericht Abt. 9.

Bekanntmachung.
 Samstag, 24. April cr., mittags
 12 Uhr, versteigere ich im Hause
 Dedenstraße 6, hier: 1 Schreibtisch,
 1 Stuhl, 1 Kleiderkasten, 1 Kissen
 u. 1 Trümmel; ferner nachm. 3 Uhr
 in Schierheim im Hofraum 1 Drogen-
 schrank, Waschtisch, Sofa, 2 Bauern-
 stühle, 18 St. Meiers Konvert.
 Vertikal u. a. m. Öffentlich meistbiet.
 abzwangsweise gegen Barzahlung.
 Hausdorfer, Gerichtsvollz., Poststr. 12.

Bekanntmachung.
 Samstag, den 24. d. M., mittags
 12 Uhr, werden im Hause
 Kungasse 22:
 1 Glasarm, 1 Delgemälde mit
 Goldrahmen, eine Partie neue
 Damen-Kleidungsstücke, Wäsche,
 Schuhe u. anderes mehr
 öffentlich abzwangsweise gegen Bar-
 zahlung versteigert.
 Die Versteigerung findet be-
 stimmt statt.
 Wiesbaden, den 23. April 1915.
 Herrmann, Gerichtsvollz.

Bekanntmachung.
 In Ausführung des Gesetzes vom
 7. August 1911, betr. die Verschulung
 Kinder und taubstummer Kinder,
 werden die im Stadtbezirk Wies-
 baden wohnenden Eltern und gesetz-
 lichen Vertreter aufgefordert, die
 blinden und taubstummen Kinder,
 welche das 4. Lebensjahr vollendet
 haben, bis zum 25. April l. J. im
 Rathaus, Zimmer 29, anzumelden.
 Wiesbaden, 15. April 1915.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die städtische öffentliche Saftzoo-
 ge in der Schwalbacher Straße wird
 werktäglich in der Zeit vom 16. März
 bis einschl. 15. Sept. von 8 Uhr vor-
 mittags bis 12 Uhr nachmittags und
 von 1 bis 7 Uhr nachmittags in Be-
 trieb gehalten.
 Von 12 bis 1 Uhr nachmittags
 bleibt dieselbe geschlossen.
 Städt. Altkassamt.

Bekanntmachung. Schulgelberlei betr.
 einer kleinen Anzahl bedürftiger,
 sich durch Fleiß, Fortschritte und
 gutes Betragen auszeichneten Schü-
 linge der städtischen höheren Schulen
 und Mittelschulen kann das Schul-
 geld ganz oder teilweise erlassen
 werden.
 Gesuche um Erlassung oder Er-
 mäßigung des Schulgeldes sind bis
 zum 6. Mai d. J. bei den Herren
 Direktoren und Rektoren der genann-
 ten Schulen einzureichen.
 Wiesbaden, 15. April 1915.
 Die Schulgeld-Erlass-Kommission.

Bekanntmachung.
 Der Fruchtmarkt beginnt während
 der Sommermonate — April bis
 einschl. September — um 9 Uhr
 vormittags.
 Wiesbaden, den 16. März 1915.
 Städt. Altkassamt.

Verdingung.
 Die Ausführung der Glaserarbeiten
 für den Neubau Bogen II (Nos 1
 bis 10) soll im Wege der öffentlichen
 Ausschreibung vergeben werden.
 Verdingungsunterlagen und Zeich-
 nungen können während der Vor-
 mittagsstunden im Verwal-
 tungsgebäude Friedrichstr. 19, Zim-
 mer Nr. 13, eingesehen, die Angebots-
 unterlagen, ausföhrliche Zeichnungen,
 auch von dort gegen Barzahlung oder
 befehlsgeldfreie Einzahlung von 1 M.,
 soweit der Vorrat reicht, bezogen
 werden.

Verschlösene und mit der Auf-
 schrift „S. A. 14, Nos.“ versehenen
 Angebote sind spätestens bis
 Freitag, den 30. April 1915,
 vormittags 10 Uhr,
 hierher einzureichen.
 Die Eröffnung der Angebote er-
 folgt — unter Einhaltung der obigen
 Los-Reihenfolge — in Gegenwart der
 etwa erschienenen Anbieter, oder der
 mit schriftlicher Vollmacht versehenen
 Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
 und ausgefüllten Verdingungs-Form-
 ulare eingereichten Angebote wer-
 den berücksichtigt.

Ausschreibung: 30 Tage.
 Wiesbaden, den 19. April 1915.
 Städtisches Bauamt.
 Die Lieferung der nachstehend ver-
 zeichneter Gegenstände soll im Sub-
 missionswege vergeben werden:
 1. 600 Handtücher 3. M., 2. 50
 Handtücher für Operation (kleine),
 3. 200 Handtücher für Operation
 (große), 4. 150 Handtücher für
 Schweißern, 5. 150 Handtücher für
 1. M., 6. 100 Handtücher (groß),
 7. 450 Küchentücher, 8. 250 Eßtücher,
 9. 250 Taschentücher, 10. 120 Wasch-
 tücher, 11. 25 Betttücher 1. M.,
 12. 200 Betttücher 3. M., 13. 30 Bett-
 tücher für Schweißern, 14. 50 Bett-
 tücher für Baby, 15. 250 Unterlagen,

16. 50 Dedenbezüge 1. M., 17. 150
 Dedenbezüge 3. M., 18. 50 Deden-
 bezüge für Baby, 19. 50 Dedenbezüge
 (bunt), 20. 100 Kissenbezüge 1. M.,
 21. 250 Kissenbezüge 3. M., 22. 100
 Kissenbezüge f. Kinder, 23. 50 Kissen-
 bezüge (bunt), 24. 75 Kissenbezüge für
 Baby, 25. 50 Kissenbezüge, 26. 80
 Tischtücher 1. M., 27. 30 Tischtücher
 (kleine), 28. 150 Servietten, 29. 50
 Tablettdecken, 30. 50 Nachttischdecken,
 31. 50 Kissenbezüge, 32. 75 Wä-
 nner-Anzüge, 33. 350 Männerhemden,
 34. 150 Männer-Strümpfe, 35. 120
 Männer-Unterhosen, 36. 75 Frauen-
 Kleider, 37. 100 Frauen-Nachtkleider,
 38. 25 Kinderkleider, 39. 25 Kinder-
 Anzüge, 40. 50 Kinder - Hemden,
 41. 500 Kinder-Strümpfe, 42. 150
 Kinder-Nachtkleider, 43. 100 Er-
 füllungs-Gewächse, 44. 100 Er-
 füllungs-Gewächse, 45. 50 Er-
 füllungs-Gewächse, 46. 30 Schürzen für
 Schweißern, 47. 30 Schürzen mit Trümmel, 48. 24
 Schürzen für Küche, 49. 125 Schürzen
 für Mädchen, 50. 24 Schürzen für
 Hausfrauen, 51. 100 Schürzen
 (bunt), 52. 50 Schürzen (weiß),
 53. 30 Kissenbezüge, 54. 4 graue
 Mäntel, 55. 15 Joden für Wä-
 nner, 56. 12 Joden für Operationswärter,
 57. 2 Kleider für Damen, 58. vier
 Dienstkleider, 59. 150 m Gardinen-
 stoff (schmal), 60. 75 m Gardinen-
 stoff (breit), 61. 45 m Rouleaustoff,
 62. 25 Wäschebezüge.
 Wertver: 1. 75 kg Rohhaar,
 2. 75 kg Federen, 3. 100 kg Afrika-
 4. 100 Mtr. Federleinen, 5. 100 Mtr.
 Retrohendreil.
 Lieferungsangebote mit Musterab-
 schnitten resp. Proben und Feder-
 proben sind unter Angabe der Preise
 pro Stück, Meter oder Kilo bis ein-
 schließlich
 Montag, den 3. Mai 1915,
 an das Städtische Krankenhaus, in-
 selbst auch die Bedingungen vorher
 einzusehen und zu unterschreiben
 sind, einzureichen.
 Wiesbaden, den 6. April 1915.
 Städtisches Krankenhaus.

Nichtamtliche Anzeigen
Dauer-Wäsche,
 unübertroffen. Große Ersparnis,
 elegant als Reinen.
 Reht Paulstrunnenstraße 10.

Minna Scheid,
 geb. Engel,
 Weillstrasse 17, 1.
Korsessen nach Maß

Salus- Lulsenstr. 4
Institut Wiesbaden
 Tel. 1032.
 G. m. b. H.
Glänzende Heilerfolge
 gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,
 Schlaflosigkeit, Nerv., Magen-
 und Darmstör. etc.
 Durch Anwendung der elektro-
 magnetischen Vibrations-Mas-
 sage mit eigenartiger Wärme-
 Applikation in Verbindung
 elektromagn. Durchstrahlung
 (Systeme E. K. Müller-Zürich.
 D. R. P. 137 986 und 148 987).
 Schmerz- und gefahrlos.
 Von ärztlichen Autoritäten
 erprobt und als ungewöhnlich
 wirksam empfohlen.

Dauerwaren- Ausverkauf!

Habe noch ca. 90 fest u. hart ge-
 raucherte Schweineschinken (Winter-
 ware), schön mager, im Gewichte von
 10—15 Pfd., a Pfd. 1.70, mager Dörr-
 fleisch, in ganzer Seite, ca. 4—6 Pfd.,
 a Pfd. 1.50, harte Servelatwurst Pfd.
 2.40 M., abzugeben. Ferner empfehle
 mein junges gartes Wild, u. Schen-
 fleisch, sowie meine enorm große
 Auswahl in Rast u. Landfleisch
 zu den billigsten Tagespreisen. Ge-
 brühte Kalbfleische Stüd 2.50, sowie
 sämtliche Wurstwaren. Großfleisch
 reich frisch, Pfd. 80 Pf.

Meßgerei Dirich,
 61 Schwalbacher Straße 61.

Englisch u. Französisch
 An Unterhaltungs-Zirkeln
 können sich noch einige junge
 Damen beteiligen. Zirkel für
 Anfänger in Französisch, Eng-
 lisch und Italienisch werden
 neu eingerichtet.

Berlitz Schule
 Lulsenstrasse 7. Fernruf 3064.

Stod- u. Schmiedfabrik
W. Renker, Marktstr. 32.
 Reparieren und Heberziehen
 schnell und billig. — Telefon 2201.
 Auf. Windspiel,
 raffener, außerst billig zu bezf.
 20a. Weichenburgstr. 12. Sonabito.

Delgemälde
und Violinen
 alter vorzügl. Meister, kriegshelber
 außerst billig abzugeben Hotel Allee-
 hotel. Weichenburgstr. 12—1 u. 3—5 Uhr.

Schöne antike Stickeren,
 Verleumdeter, gef. Teppiche u. kompl.
 Viehweiser-Zimmer billig zu bezf.
 Stiftstraße 10, Part.

Hohe. Rugerins-Geige
 mit 2 Garantiescheinen zu nur
 6500 M. anstatt 10 000 M. sofort
 abzugeben. Offerten unter N. 984
 an den Tagbl.-Verlag.

Out. erhalt. Kleiderföhr.
 Wäckerföhr., Divans billig. Minor,
 Friedrichstraße 57.

Achtung!
 Ich zahle nachweislich den höchsten
 Preis für Wandschneide, Gold, Silber,
 Brillanten, Zahngelbte.

Nur Rosenfeld,
 Wagemannstraße 15. Fernruf 3964.

Zahle mehr als in Friedenszeit für
alte Zahngebisse,
 wenn auch in Kautschuk gefaßt sind.
 Wagemann-
Grosshut, Straße 27

Browning,
 sowie andere Selbstladebüchsen lauff.
 Rohres im Tagbl.-Verlag. P.

Ich kaufe
 ganze Wohn-Einz., Nachlässe, Anti-
 quitäten, Kunst- und Musikinstru-
 mente, Möbelstücke u. Uhr. Reiniger,
 Schwalbacher Straße 47. Tel. 6372.

Wer liefert pr. Stenographen?
 Sofortige Offerten mit Preisang. an
 Gelsch. Friedmann, Kirchstraße 28.

Alte Dame
 sucht Dame als Mitbewohnerin
 Möbel vorhanden. Offerten unter
 N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Nr. 22.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1915.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Braunschweig - Hannoversche Hypothekenbank, Pfandbriefe.
- 2) Braunschweig - Hannoversche Hypothekenbank, Pfandbriefe.
- 3) Darmstädter 3 1/2 % Stadt-Schuldverschreibungen.
- 4) Russische Staatsbahn, 4 % Obl. IV. Emission von 1890.

1) Braunschweig- Hannoversche Hypotheken- bank, Pfandbriefe.

Verlosung am 13. März 1915.
 Ziehbar am 1. Juli 1915.

3 1/2 % Pfandbriefe.

Serie 4 vom 1. Juli 1873.

Lit. A. 3000 M. 8 22 56 162
 191 138 248 319 324 329 341 347 355
 259 389 408 438 467 612 638 697 716
 724 769 812 908 910 981 1073 115
 Lit. B. 1500 M. 1264 274 285
 296 306 326 338 424 442 479 518 567
 571 675 746 769 808 831 906 910 988
 981 2000 081 289 307 365 419 442 464
 571 690 688 721 734 781 766 778 849
 889 861 871 873 928.
 Lit. C. 300 M. 3002 081 054
 077 140 145 171 191 242 251 288 294
 319 344 477 510 512 563 595 712 800
 829 840 904 981 985 4084 084 088 187
 141 268 304 338 497 528 638 742 758
 801 850 971 5010 092 094 100 192 212
 227 247 313 317 326 329 349 351 432
 461 463 513 543 646 732 770 796 847
 928 941 008 071 080 128 135 141 229
 288 348 379 429 441 448 617 667 732
 763 786 796 858 921 944 979 7070 717
 144 167 170 337 388 411 467 513 547
 562 571 609 637 687 718 719 789 847
 880 926 947 972 8039 049 074 126 161
 185 280 298 308 350 373 431 529 565
 531 611 612 680 831 902 912 944 971
 997 9048 054 085 096 109 137 150 208
 242 286 400 408 609 662 669 691 674
 699 707 749 788 808 988 917 934 978
 10065 060 124 177 226 284 343 412
 416 424 484 596 639 629 646 662 666
 787 786 788 880 884 986 976 11076
 116 148 161 174 178 181 215 217 238
 297 300 331 361 388 398 541 617 636
 640 687 746 769 771 797 830 866 890
 928 976 980.

Serie 6 vom 1. Juli 1874.

Lit. A. 3000 M. 11 87 110 197
 302 261 327 367 376 382.
 Lit. B. 1500 M. 480 453 468
 518 586 692 622 648 686 722 727 776
 987 1041 046 061 076 129 192 288 337
 399 401 485 471 478 601 648 617 635
 682 774 803 824 872 966 977.
 Lit. C. 300 M. 2084 224 291
 299 354 404 444 546 558 598 687
 708 708 797 817 827 899 989 986 3023
 040 106 154 188 229 232 254 386 411
 634 682 886 927 964 4002 977 092 116
 154 143 166 188 199 234 277 806 856
 414 436 448 474 527 570 692 781 784

864 877 889 907 971 5023 039 087 114
 119 264 421 433 481 491 510 513 514
 625 647 696 737 825 844 901 912 928
 981 988 0194 208 246 262 279 331 337
 448 509 624 632 680 803 852 857 892
 942 980 7006 044 080 089 098 136 192
 237 358 360 344 357 396 608 624 650
 581 620 627 682 699 8073 077 119 128
 148 152 159 187 217 218 269 305 388
 308 361 378 448 489 526 549 587 694
 698 778 878 889 906 999 9315 250 297
 236 369 391 398 394 483 511 528 630
 681 644 662 668 677 617 629 642 679
 692 718 722 779 792 886 880 888
 987 977.

Serie 7 vom 1. Juli 1875.

Lit. A. 3000 M. 52 98 115.
 Lit. B. 1500 M. 256 357 353
 387 603 612 726 794 804 902 991 1017
 036 053 068 071 074 076 082 087 154
 169 206 278 291 299 812 822 841 848
 408 478 570 582 619 629 678 741 880
 867 926 938 938 2079 106 167 188 285
 349 479 527 555 622 659 717 809 841
 893 938 956 992.
 Lit. C. 300 M. 4720 780 789
 808 826 858 877 911 8000 026 092 090
 251 348 418 467 481 502 569 597 686
 699 701 738 882 887 889 924 940 0086
 187 201 294 247 298 278 298 340 342
 896 407 438 506 527 608 626 730 745
 968 970 887 968 7009 027 035 116 144
 151 233 244 251 260 287 351 413 806
 583 683 740.

Lit. D. 300 M. 9807 939 976

10009 041 063 072 134 180 181 187
 194 276 318 318 318 400 438 441 467
 474 586 681 812 880 870 534 987 941
 11105 108 156 210 223 248 286 368
 373 357 478 508 600 672 686 752 866
 864 899 880 938 987 948 12025 064
 074 085 108 152 204 985 18007 309
 570 582 626 687 688 698 729 731
 769 812.

Serie 12 vom 1. Juli 1884.

Lit. A. 3000 M. 32 127.
 Lit. B. 1500 M. 821 325 431
 557 581 689 681 693 784 867 898 990
 1026 118 185 208 236 258 276 319 345
 348 439 471 692 613 715 911 982 3019
 045 069 158 163 607 589 743 808 841
 845 919 3119 155 167 221 830 889 489
 547 554 565 587 791 920 929 4012
 094 107 179.
 Lit. C. 300 M. 4435 505 710
 732 858 890 6089 128 174 289 394 455
 550 598 674 768 824 874 897 908 978
 995 6019 031 255 267 294 392 730 805
 900 920 7012 177 211 336 425 512 624
 651 669 672 787 827 834 8006 056 060
 261 296 298 301 595 431 513 557 575
 749 856 912 0047 060 061 098 109 218
 380 451 462 474 554 585 689 692 004
 697 728 733 792 818 843 951 10090
 222 264 386 369.
 Lit. D. 300 M. 10429 496 528
 554 607 767 882 907 994 11122 879
 419 440 535 442 589 681 920 966 989
 12027 148 193 211 277 369 419 421
 628 697 761 791 651 974 979 13087
 161 212 229 279 653 676 708 723 878
 921 980 14048 196 264 286 316 330

405 437 465 472 497 581 580 591 596
 621 636 689 697 812 981 15076 164
 170 326 372.
 Lit. E. 300 M. 15416 470 612
 525 577 691 692 883 640 811 915 954
 16089 055 067 896 429 540 686 830
 17006 009 036 079 081 144 163 247
 296 369 390 507 593 616 704 769 824
 840 896 18097 108 138 147 339 476
 515 562 607 672 727 738 896 956
 19283 278 323 355.

Serie 13 vom 1. April 1888.

Lit. A. 3000 M. 4 138.
 Lit. B. 1500 M. 297 309 313
 465 472 473 483 644 723 872 986 955
 994 1029 291 313 358 484 673 688 760
 760 784 811 889 892 947 988 323 249
 358 399 415 426 491 606 510 634 654
 825 884 907 925 982 988 3000 187 204
 205 216 302 339 473 479 527 716
 720 787 792 817 956 4155 238 320
 6106 141.

Lit. C. 300 M. 5277 450 473

576 587 740 783 880 887 889 934 980
 6130 179 211 214 222 241 417 701 766
 837 910 918 958 988 7174 198 208 505
 746 908 978 8058 123 170 216 440 468
 785 918 927 976 9061 200 226 242 298
 860 294 456 468 471 476 624 636 609
 664 740.

Lit. D. 300 M. 10012 139 1



Casseler Rippensteak

pro Pfund
mit 1.45

Conrad Heiter,
Metzgerei und Aufschnittgeschäft,
Telephon 542. Rheinstr. 77.



Rammstück, gefäls. u. geräuch., statt Dörrfleisch sehr zu empfehlen, 1.40, Zerkelwurst u. Salami 2.20, Gänsechen 1.70, Schinkensteak 1.60, Mettwurst, grob u. fein, 1.50, fl. Zackschinken 2.40, Röllschinken zum Kochen 1.70, auf Wunsch in Brühe.

Schuhwaren

Kinderschuhe, braun und schwarz,
22-24 4.50, 3.50, 2.50.
Kinderschuhe, braun und schwarz,
25-26 5.50, 4.50, 3.25.
Häbische Damen-Halbschuhe
8.50, 7.50, 6.50, 5.50, 4.95.

Knaben- u. Mädchenschuhe 27-30 6.50, 5.50, 4.95, bis 31-35 7.50, 6.50, 4.95.
Niesensandwale in Sandalen, Segelschuhen, Holzschuhen
und Lafting-, Schnür- und Jagschuhen.

Kuhn's Schuhgeschäfte Kellstr. 26, Bleichstr. 11
Telephon 6235.

Anfertigung von Uniformen

in tadelloser Ausführung zu massigen Preisen

Heinrich Wels

Marktstrasse 34. K 130

Anfertigung moderner Jackenkleider
unter Garantie für erstklassige Ausführung zu billigen Preisen.
Neueste Wiener Modelle zur Ansicht.
P. Alt, Damenschneider, Hirschgraben 14, Pt.

MERCEDES

Mk. 12 50
14 50
EXTRA QUALITÄT
Mk. 16 50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Blumenthal.

Ein Waggon
holl. Hämmel,
prima Qualität,
eingetroffen. **H. Schamp,**
Hammel-Metzgerei, Kirchgasse 9, Tel. 90.

Kurhaus-Restaurations.
Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom
1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter
gesucht. — Restauranten wollen sich persönlich vorstellen und jede
nähere Auskunft einholen bei der
Verwaltung des Kgl. Preuss. Bades
Langenschwalbach, F 294

Nur
4 Tage

ODEON

Ein sensationeller
Kolossal-Schlager

in 3 Akten

DER ROTE TURM

Ferner
Neueste Kriegs-Berichte
HUMORESKEN
NATURBILDER
Einlagen.

ODEON

Durch die vorzügliche Wirkung Ihres
verkauften Zickzack-Brand-Brand-
weines „Emoplol“ bei meinen
Muskelschmerzen
ist mir derselbe unentbehrlich geworden
und empfehle ich denselben allen
meinen Bekannten. 273
Dr. Frl. A. W.
Vertrieb nur Drogerie Moebus,
Lammsstrasse 25. Telephon 2007.

Samstag-Angebot.
Prima Kernseife 28, 20, 12 Pf.
Deutsche Einheitsseife,
garantiert rein, ca. 1/2 Pf. 30 Pf.
Salmiak-Seife, Kernseife,
ca. 1/2 Pf. 30 Pf.
Blumen-Teifseife, 12 Stck 95 Pf.
Blumen-Teifseife, besonders
große Stücke 6 Stck 95 Pf.
Eisenerseife, Lanolinseife, Mandel
milchseife, Veilchenseife, Palm-
seife, . . . 4 Stck 95 Pf.
Fensterleder, prima Qualität,
1.85, 1.50, 1.25, 95 Pf.
Fugtücher 35, 30, 25, 20 Pf.
F. Zimmermann
Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse
(neben Rietichmann)

Ziegenlamm,
Suppenhühner, frisch geschlachtet,
sowie alle Arten Geflügel u. Wild
empfehlen
Philipp Dölzer,
Wild- u. Geflügelhandlung,
8 Grabenstrasse 8
Telefon 300.
Saat-Industrie
ver. Rentner 8 Markt.
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden
die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53
Kantore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
1. eine jüngere
Stenotypistin
und 2. ein
Bürolehrling
aus guter Familie. Bevorzugt wird
ein Fräulein, das bereits auf einem
Anwaltsbüro beschäftigt war. Rechts-
anwältin Frau u. Dr. Dillmann,
Adelheidstrasse 15.
Tagsschneider
gesucht in oder außer dem Hause.
Jean Martin, Langgasse 41.
Lehrling für Bohntechnik
gesucht. Karl Märker, Kirchgasse 20.
Silb. Damen-Uhr m. Monogr. J. B.
Freitag verloren. Gegen gute Be-
lohnung abzugeben bei Juwelier
Fegler, Bismarckring 31.
Gold. Kinderkreuzchen, grav. 1914,
liebes Andenken, verloren. Geg. g.
Bel. abzug. Herrngartenstrasse 8, 2.
Garnison-Wehrmann
wünscht Kriegstrauung mit deutscher
Frau. Eheloses Kind kein Hindernis.
Anfragen unter Friede Rich, postlag.
Wiesbaden.

Familien-Nachrichten
Den Helbentod erlitt im
Dienste des Vaterlandes am
15. d. M. mein langjähriger
braver Hausdiener,
Musketier
Karl Christ
im aktiven Inf.-Reg. 88.
Ich werde ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.
Heinrich Brück,
Butter- und Eier-Geschäft,
Richelsberg 15.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am 22. April früh 3 1/2 Uhr verschied nach schwerem Leiden
mein teurer Mann,
Siegfried Gassack,
Beamter der Deutschen Bank.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Marianne Gassack, geb. Fohmann.
Bierstadt (Röderstrasse 6).
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 5 Uhr, auf
dem Südfriedhofe statt. 477

Danksagung.
Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme, die
uns bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres
treuen Bruders und Schwagers,
Hans Robert Wolff,
zu Teil wurden, insbesondere Herrn Pfarrer Grein für die
trostreichen Worte am Sarge, sprechen wir hierdurch unseren
tiefgefühlten Dank aus. 478
Wiesbaden, den 23. April 1915.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Minna Wolff, geb. Reichard.

Für die mir bewiesene Anteilnahme beim Tode meiner
lieben Frau sage ich allen meinen herzlichsten Dank.
August Weber.
Nieder-Walluf a. Rhein. 475



Das Vertrauen des
deutschen Volkes
genießt der
Salamander
Stiefel

Salamander Schuhgef. m. b. H. Berlin
Niederlassung Wiesbaden: Langgasse 2.

K 135

Deutsches Porzellan, das beste der Welt!

Tafel-Service **Rosenthal** Kaffee-Service

Niederlage der Manufactur Rosenthal
Wilhelmstrasse 36, W. Weitz, im Park-Hotel. 465

Ebensens billige Geranienwochen

Auch während der Kriegszeit liefert Ebensen die billigsten Geranien von 15 Pf. an. Geht deshalb alle zu Ebensen Geranien kaufen. Coblen 30 Pf., Betunien 15 Pf. Großer Massenverkauf, daher die billigen Preise.

Ebensens billig, Herderstraße 17, Ecke Luxemburgplatz, Telefon 3259.

Geißlammchen,
auf Wunsch auch geteilt,
Puten,
Suppenhühner,
Kapaunen, jg. Hähnen,
Tauben, Rebhühner,
Rehkeulen, Fasanen
empfehlen billig

Geyer,
4 Grabenstraße 4.
463 Telefon 463.

Junge Gänse
im Auschnitt.

Prima Gänsebrust a Pfund 1.20 Mk.
Prima Gänsekeule a Pfund 1.20 Mk.
Gänsefett und Gänselein.
Billige Boudarden, Gänner, Hähnen.
Nur Scharnhorststr. 6.

Besonderes Angebot

in

Strickjacken

für Damen und Kinder.

Einzelne Größen und Farben sind auf besonderem Tische zum
Aussuchen ausgelegt.

Jede Damenjacke **10** Mk. Kinderjacken u. Mäntel **5** Mk.

Franz Schirg,

Hoflieferant — Webergasse 1.

K 131

KURHAUS WIESBADEN

Abonnements-Einladung

auf den

Mai-Zyklus von 3 Konzerten

ausgeführt vom **verstärkten Städtischen Kur-
orchester** unter Leitung des Städtischen Musikdirektors
Herrn **Carl Schuricht**.

PROGRAMM.

Freitag, den 7. Mai 1915:

I. Konzert.

Brahms-Abend.

Solisten:

Frau Anna Kaempfert (Sopran)
Frau Adrienne von Kraus-
Osborne (Alt).
Herr Otto Wolf (Tenor).
Herr Prof. Dr. Felix v. Kraus
(Bariton).

Vortragsfolge:

1. Symphonie in D-Dur.
2. Vokal-Quartette mit Klavierbegleitung.
3. Liebes-Ieder-Walzer für vier Solostimmen u. vierhänd. Klavierbegleitung.
4. Akademische Fest-Ouverture.

Sonntag, den 16. Mai 1915:

II. Konzert.

Bach-Beethoven-Abend.

Solisten:

Frau Aaltje Noordewier-Red-
dingius (Sopran).
Frau Lilli Hoffmann-Onégin
(Alt).
Herr Einar Forehammer
(Tenor).
Herr Paul Bender (Bass).
Chor: Der Gießlein-Verein.

Vortragsfolge:

1. Bach: Sanctus aus der H-moll-Messe für 6stimm. gemischten Chor, Orchester und Orgel.
2. L. van Beethoven: Symphonie Nr. 9, D-moll für Soli, Chor und Orchester.

Sonntag, den 30. Mai 1915:

III. Konzert.

Solisten:

Frau Aaltje Noordewier-Red-
dingius (Sopran).
Fraulein Maria Philippi (Alt).
Herr Richard Fischer (Tenor).
Herr Michael Bohnen (Bass).
Chor: Der Gießlein-Verein.

L. van Beethoven: „Missa solenne“ für Soli, Chor u. Orchester.
Die Konzerte beginnen abends 8 Uhr.
Änderungen vorbehalten.

Abonnementspreis für alle 3 Konzerte:

Logensitz 12 Mk., Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe und 1. Parkett 1.—20. Reihe 9 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe 7.50 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe u. Ranggalerie 6 Mk., 2. Parkett 4.50 Mk. — Ranggalerie-Rücksitz wird nicht im Abonnement abgegeben. — Die Plätze der seitherigen Abonnenten werden bis zum 28. April offengehalten.

Kassenpreise: Logensitz 5 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe und Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe 4 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe u. Ranggalerie 2.50 Mk., 2. Parkett und Ranggalerie-Rücksitz 2 Mk.

Städtische Kurverwaltung. F 338



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“
Marken

auf Briefen, Karten usw.



Achtung!

Rein Fleisch-Aufschnitt!

Nur hochfeines jung-
gemästetes Rindfleisch **75** Pfg.
die feinsten Bratenstücke **80** Pfg.
Kostbraten und Hälften **80** Pfg.
Kalbskeule **85** Pfg.
Kalbsbrust **80** Pfg.
Reis frisches Hackfleisch **80** Pfg.
empfehlen

Neuester Fleischkonsum

10 Mauergasse 10.

Achtung!

Billiges Rindfleisch

zum Kochen, sowie zum Braten, alle
Stücke Pfund 80 Pf.
die feinsten Stücke ohne Knochen 1 Mk.
Leber ohne Knochen Pfund 1.20 Mk.
Rindfleisch, frisch Pfund 80 Pf.
Hackfleisch, frisch Pfund 80 Pf.
zu haben

Helmstraße 22.

Nur

17 Bleichstraße 17.

Empfehle nur junges zartes Rind-
fleisch zum Kochen, sowie zum
Braten in guter Qualität zu bekannt
billigen Preisen. Ferner Kalbsfleisch
von Rast- und Landhühnern, sowie
täglich ca. 1 1/2 Zentner frisches
Hackfleisch, 5 Zentner grob gehackte
Rindfleisch, 1.30 Mk., sowie
familiäre Backwaren.

Meßgerei, Anton Siefer,
17 Bleichstraße 17.

Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, 24. April.

Vormittags 11 Uhr:

Früh-Konzert
des städtischen Kurorchesters in
der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Franz Raab.

1. Choral.
2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von Herold.
3. Morgenblätter, Walzer von Joh. Strauß.
4. Der Wanderer, Lied von Schubert.
5. Fantasie aus der Oper „Troubadour“ von G. Verdi.
6. Kosakenritt, Galopp von Millöcker.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Hermann Jrmmer, städt. Kurkapellmeister.

1. Mit Standarden, Marsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Oper „Der erste Glückstag“ von D. F. Auber.
3. Paraphrase über „Die Loreley“ von J. Neswada.
4. Kuß-Walzer von Joh. Strauß.
5. Ballettmusik a. d. Oper „Carmen“ von G. Bizet.
6. Ungarische Lustspiel - Ouvertüre von A. Kéler-Béla.
7. Fantasie aus der Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
8. Turnermarsch von A. Muth.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

1. Präludium in Es-dur von J. S. Bach.
2. Andante und Menuett aus der Es-dur-Symphonie von W. A. Mozart.
3. Largo in As-moll von J. Haydn.
4. Finale aus der Militär-Symphonie von J. Haydn.
5. Ouvertüre zu „Fidelio“ von L. v. Beethoven.
6. Scherzo aus der großen C-dur-Symphonie von Frz. Schubert.
7. Ouvertüre zu „Genoveva“ von R. Schumann.